

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.
Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4. Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmalgespaltene Kleinzeile 12 h.

Schluß für Einschaltungen:
Dienstag, Donnerstag, Samstag mit a g s. Manuskripte werden nicht zurückgegeben. Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 83

Donnerstag, 12. Juli 1906

45. Jahrgang.

Wie man in Obersteier heute noch Mandatsträger wird.

Der liberale Dr. Buchmüller aus Donawitz wurde bei der vorgestrigen Reichsratsersatzwahl wie vorauszusehen war — da Bürgermeister Knottinger verstimmt seine Kandidatur zurückzog — an Stelle des toten Abg. Walz „gewählt“. Aber diese „Wahl“ ist ein beispielloser Jammer für Dr. Buchmüller und wenn dieser politischen Takt besitzt, so müßte er eigentlich das Mandat gleich wieder niederlegen. Das gestrige Brucker „Obersteirerblatt“, welches sich vor der Wahl leider passiv verhielt, schreibt über diese Wahl folgendes:

„Unter großer Teilnahmslosigkeit vollzog sich am 10. Juli die Reichsratsersatzwahl für den verstorbenen A. N. Walz. Nach den Begebenheiten, die der Wahl vorangingen, wird dies auch nicht verwundern. Nur der Leobener Bezirk, dem der Wahlwerber kaiserlicher Rat Dr. Buchmüller entstammt, beteiligte sich etwas reger an der Stimmenabgabe, aber auch aus diesen Ziffern werden nur Bescheidener von Tatsachen eine besondere Begeisterung für den Wahlwerber herausfinden können. Der an Graz anschließende Bezirk zeigte große Flaueheit bei der Stimmenabgabe, im größten Wahlort Frohnleiten erhielt Dr. Buchmüller ganze 20 Stimmen, während Gratwein, das bei den Wahlkämpfen Walz-Vorber durch besondere Strammheit sich auszeichnete, die bemerkenswerte Anzahl von vier Wählern Dr. Buchmüllers aufweist. Im Brucker Bezirke konnte das Ergebnis vorausgesehen werden. In Bruck selbst, dem zweitgrößten Städte-Wahlorte des Wahlbezirkes, stimmten von über 400 Wahlberechtigten sage und schreibe acht Wähler für Dr. Buchmüller, ein blanter Beweis, wie sehr man hier den Wahlwerber ablehnt. Aflen-

bot mit den vier Stimmen ein Seitenstück zu Gratwein, während für den zurückgetretenen Knottinger 13 Stimmen abgegeben wurden. Kapfenberg mit seinen 333 Wahlberechtigten bekundete mit 34 Stimmen für Dr. Buchmüller eine zehnpromzentige Anhängerenschaft, während 18 leere Stimmzettel in die Urne gelegt wurden. Kindberg brachte mit den abgegebenen acht Stimmen ebenfalls unzweideutig die Abneigung gegen Dr. Buchmüller zum Ausdruck. Von Mürzzuschlag war nach den bezeichnenden Vorkommnissen vor der Wahl eine stärkere Beteiligung vorauszusehen. Mariazell gab wenig Stimmen ab, kurz, kais. Rat Dr. Buchmüller und seine Förderer können aus der Stimmzahl — mehr als ein Drittel erhielt kais. Rat Dr. Buchmüller in Leoben allein — ersehen, daß Dr. Buchmüllers Wahlwerbung sehr geringe Sympathien ausgelöst hat. Wir gehen nicht fehl, wenn wir behaupten, daß die Ursache hiefür in dem Mangel an Vertrauen zur deutsch-nationalen Gesinnung des — kaiserlichen Rates zu finden ist.“

Das ziffernmäßige Ergebnis der Wahl ist folgendes. Es haben abgegeben für den kais. Rat Dr. Buchmüller: Aflenzen 5, Bruck 8, Deutsch-Feistritz 43, Eisenerz 56, Frohnleiten 20, Gratwein 4, Kapfenberg 34, Kindberg 8, Leoben 275, Mariazell 36, Mautern 28, Mürzzuschlag 130, Trofaiach 62, Ubelbach 19, Bordenberg 42, zusammen 796 Stimmen, gegen 1308 Stimmen, die Herr A. N. Walz bei der Wahl am 11. Jänner 1901 auf sich vereinigte. Von den übrigen Stimmen lauteten in Aflenzen 13, in Bruck 5, in Kapfenberg 1 Stimme auf Herrn Bürgermeister Knottinger (Bruck), die restlichen 7 waren zersplittert. Außerdem wurden in einzelnen Wahlorten leere Stimmzettel abgegeben, so in Kapfenberg 18, in Kindberg 17 und in Bruck 29, in Leoben, wo von

den 1065 Wahlberechtigten nur 279, das sind 25-82 v. H., an der Urne erschienen, wurden zwei leere Stimmzettel gezählt.

Eine Erinnerung: Im Jahre 1901 ging aus der Wahlurne der nunmehr verstorbene, durch die vorgestrige Neuwahl erledigte Reichsratsabgeordnete Walz mit 1308 von 1642 gültigen abgegebenen Stimmen als gewählt hervor. Sein sozialdemokratischer Gegenkandidat brachte es auf 330 Stimmen. Die damaligen Stimmen verteilten sich wie folgt: In Bruck Walz 232, Horvatek 24, Deutsch-Feistritz Walz 59, Horvatek 5, Gratwein Walz 51, Horvatek 2, Eisenerz Walz 87, Horvatek 17, Mautern Walz 51, Horvatek 1, Kapfenberg Walz 60, Horvatek 36, Mariazell Walz 85, Horvatek 2, Aflenzen Walz 32, Horvatek 4, Kindberg Walz 81, Horvatek 10, Ubelbach Walz 41, Horvatek 0, Mürzzuschlag Walz 159, Horvatek 100, Leoben Walz 174, Horvatek 85, Trofaiach Walz 88, Horvatek 12, Frohnleiten Walz 38, Horvatek 3, Bordenberg Walz 70, Horvatek 30.

Welch riesiger Stimmenunterschied! Heute, da der Wahlbezirk naturgemäß noch mehr Wähler besitzt als im Jahre 1901, erhielt der liberale Nachfolger des toten Walz um 538 Stimmen weniger als einst dieser, trotzdem die Sozialdemokraten sich für Dr. Buchmüller, als den Vertreter des Großkapitals entschieden, was in ihrer Parteitaktik vollkommen begründet ist. Bruck hielt sich bei der Wahl in eisigem Schweigen; von 400 Wählern stimmten 8 für den altliberalen Kandidaten der Deutschen Volkspartei und in anderen Orten sehen wir das Gleiche. Was geht daraus hervor? Zwei Tatsachen: daß der altliberale Dr. Buchmüller, trotzdem er Kandidat der — Deutschen Volkspartei war, das Vertrauen der deutsch-nationalen sowie der erdrückenden Masse der Gesamtbevölkerung nicht genießt, daß

Der Erbe von Eisenburg.

Novelle von J. Nemo.

46) Nachdruck verboten.

„Gewiß, Großpapa, ich sah sie so deutlich, wie ich Dich jetzt sehe.“

Bärenfuß betrachtete verwundert das bleiche, schmale Gesichtchen vor sich. „Sie besitzen Mut, mein gnädiges Fräulein! Nicht viele junge Damen würden sich einem solchen Wagnis unterziehen. Wenn es uns gelingt, die Schuld dieser Frauen zu beweisen — und ich zweifeln fast nicht mehr daran, so wird mein armer Freund seine Rettung Ihnen, und nur Ihnen zu danken haben.“

Gabriele antwortete nicht; eine dunkle Röte überflutete ihr Gesicht.

„Die Sache muß untersucht werden“, erklärte der Oberstleutnant, vor den beiden stehend bleibend, „und wenn ich einen Monat lang Nacht für Nacht dort machen müßte. Es freut mich jetzt doppelt, daß Sie herüber gekommen sind, Herr Doktor; Sie können uns beistehen.“

„Welch eine Fügung, daß nach allen unsern vergeblichen Anstrengungen das Geheimnis so zu sagen ganz von selbst ans Licht kommt!“ rief dieser aufspringend. „Gewiß, gleich diesen Abend müssen wir uns dort aufstellen. Es wird aber geraten sein, einige zuverlässige Männer mitzunehmen, welche eventuell später als Zeugen auftreten können.“

„Wen aber?“ warf der Oberstleutnant zweifelnd ein. „Es ist natürlich leicht möglich, daß wir heute vergebens auf sie warten. So durchaus regelmäßig

wird sie vermutlich nicht erscheinen. Und wenn sie ein Wort von dem auf ihr ruhenden Verdacht und von unserer Absicht erfähre, so würde sie sich hüten, in die Falle zu gehen.“

„Allerdings muß die Sache streng geheim gehalten werden. Ihr Faktotum, der Peter? Meinen Sie nicht, daß diesem zu trauen wäre?“

Der Oberstleutnant nickte.

„Auf Peter kann man sich verlassen“, beteuerte der Oberstleutnant; „er ist verschwiegen und treu wie Gold. Und — ah, da fällt mir etwas ein. Wir wollen den Ortsvorsteher von Eisenburg auffordern, uns zu begleiten. Er ist ein ehrlicher Mann, und seine Verschwiegenheit steht außer Frage?“

Ludwig Bärenfuß lächelte. „Ja, das habe ich wiederholt erfahren. Es ist ein schweres Stück Arbeit, ihm ein anderes Wort zu entlocken als höchstens Ja und Nein.“

„Nun, wenn wir zu Bieren . . .“

„Zu Bieren, Großpapa“, unterbrach ihn Gabriele. „Ich werde mich anschließen. Bitte, sage nicht Nein“, fügte sie dringend hinzu, als sie auf dem Gesichte des Oberstleutnants dessen Mißbilligung las.

„Aber Kind, wozu? Du kannst uns von keinem Nutzen sein.“

Gabriele erkannte das an, doch beharrte sie auf ihrem Wunsche; widerstrebend gab Herr von Mosinger endlich seine Einwilligung.

„Es wird besser sein der, honne maman nichts von der Sache zu sagen. Sie würde sich ängstigen.“

„Gewiß nicht, Großpapa“, fiel Gabriele ein,

die ihn vollkommen verstand. Frau von Mosinger selbst rühmte sich beharrlich ihres gesunden Verstandes und ihrer erprobten Verschwiegenheit, doch . . . Nun, wer auf der Welt hat nicht seine kleinen Schwächen!

Schweigend und unbeweglich stand am späten Abend eine kleine Gruppe im tiefen Schatten der Tannen, in unmittelbarer Nähe des Eisenburger Parktores.

„Schon halb zwölf“, jagte der Oberstleutnant leise. „Wie lange denken Sie, daß wir . . .“

Die Worte erstarben ihm auf den Lippen. Bärenfuß hatte seinen Arm ergriffen und ihn weiter zurückgezogen. „Dort!“

Vom Mondlicht hell beleuchtet, näherte sich in der Allee eine Gestalt. Ein grauer, fast bis auf die Erde herabreichender Mantel hüllte sie ein. Bald zögernd, mit schleppenden Schritten, bald eilig, sprungweise fast, bewegte sie sich vorwärts.

Die Zuschauer warteten in atemloser Spannung. Jetzt wandte sie ihnen ihr Gesicht voll zu und blieb stehen. Hatte sie die Gruppe entdeckt? Nein, sie setzte ihren Weg fort, Schritt für Schritt, wie gezogen wider ihren Willen.

Der Oberstleutnant beugte sich zu dem Ortsvorsteher hinüber und flüsterte fragend „Martha?“

„Ja“, nickte dieser, mit weit aufgerissenen Augen die Erscheinung anstarrend.

„Still, sie spricht!“

Martha hatte das Tor erreicht. Mit einem

diese durchwegs gegen den altliberalen Kandidaten war, abgesehen von wenigen Ausnahmen in Leoben usw., welche unter dem Zwange gewisser, altbekannter örtlicher Umstände für Dr. Buchmüller stimmten. Und zweitens geht daraus hervor, daß es den Deutschnationalen Obersteiers ein Kinder spiel gewesen wäre, einen deutschnationalen, das Volkstrauen genießenden Kandidaten durchzubringen, wenn sie sich gerührt hätten. Der sonst so wackere Bürgermeister von Bruck, Herr Knottlinger, dem nach logischem Ermessen das Mandat gebührt hätte, hat leider unter dem Druck von Faktoren, die er offenbar riesig überschätzte, seine Kandidatur zurückgezogen, unsere Kollegin in Bruck hat leider die Wahlangelegenheit nicht rechtzeitig aufgegriffen — ihre jetzigen Ausführungen kommen leider zu spät — und die Deutschnationalen in Bruck, im Mur- und Mürztale waren dadurch ratlos und kampfscheu geworden. Hätten die Deutschnationalen Obersteiers sich die Tatsache vor Augen gehalten, daß eine Entschließung der Deutschen Volksparteileitung nicht mehr wert ist als leerer Hocker, dann wären Bürgermeister, Brucker Obersteierblatt und die deutschnationale Bevölkerung Obersteiers in den Kampf gezogen gegen die altliberalen Drahtzieher in Leoben und Donawitz und es hätte einen wunderschönen nationalen Volkszieg in Obersteier gegeben, so wie im Vorjahre in Untersteier, als Heinrich Wastian gewählt wurde.

Für die „Deutsche Volkspartei“, die ohnehin schon genug mit altliberalen Elementen gesättigt ist, bedeutet diese Wahl einen Pyrrhussieg und die Beschleunigung des Rückfalles in die manchesterliberale Vergangenheit, als deren Bekämpferin sie einstens auszog; für die wackeren Obersteierer aber, die nur den einen Fehler haben, daß sie sich heute noch von künstlich zusammengestellten geheimen Vertrauensmännerversammlungen, Beschlüssen der Volksparteileitung u. imponieren lassen, obwohl diese einen Schmarren zu bedeuten haben, soll diese Wahl eine Lehre sein, die dahin geht: Laßt euch nicht imponieren, nicht verblüffen, geht selbständig vor auf dem geraden deutschnationalen Weg, kümmert euch einen Teufel um solchen Parteiwauwau und wählt jene Kandidaten, die Ihr wollt und die das Vertrauen der Bevölkerung genießen. Der Hahnenfeder am Hute ziemt ein stolzes Nicken! N. S.

Politische Umschau.

Die Bettauer Bezirksvertretung

arbeitet, seit sie wieder in den Händen der Deutschen ist, zum hohen Segen für die ganze Bevölkerung. Wie aus unserem heutigen Bericht über ihre letzte Sitzung hervorgeht, ist es ihr bereits gelungen, die Schulden, welche die frühere pervasische Bezirksvertretung machte, zu tilgen; außerdem widmet sie dem total vernachlässigt gewesenen Straßenwesen ihre vollste Aufmerksamkeit mit den schönsten Erfolgen. Das ist der Unterschied zwischen deutscher

wilden, verzweiflungsvollen Schrei warf sie sich gegen das Eisengitter.

„Albert, wirst Du mir nie verzeihen? Ich bereue es ja, o Gott, ich bereue! Warum winkst Du mir noch immer? Ich kann ja nicht näher herankommen; ich verlor den Schlüssel. Nein, nein, nicht so, nicht dieser Blick! O Gott! O Gott!“

Sie schwieg einen Augenblick; nur ein leises Stöhnen war hörbar. Plötzlich schrie sie wieder laut und gellend auf. „O Gott, Blut! Das meines Gatten! Und ich habe es vergossen, ich! ich! ich! Barmherziger Gott, ich habe es vergossen! O Albert, Albert, fluche mir nicht! Ich liebte Dich, ich war Dir treu! O Gott! O Gott!“

Die Lauscher hatten sich leise genähert und standen jetzt neben ihr. Martha, geisterhaft bleich, starrte sie an, doch machte sie keine Bewegung, um zu fliehen.

„Martha Doring“, sagte der Ortsvorsteher hervortretend und seine Hand schwer auf die Schulter des unglücklichen Weibes legend.

Die sprang zurück; sie schien erst jetzt zum Bewußtsein einer Gefahr zu erwachen, doch ohne sich ihrer Lage vollkommen klar zu werden.

„Was wollen Sie? Wessen beschuldigen Sie mich?“

„Des Mordes!“

Martha stieß einen unartikulierten Schrei aus. „Es ist nicht wahr, es ist nicht wahr! Sie können nicht meinen, daß ich ihn ermordete!“

und pervasischer Kultur, der Unterschied in der Benützung der Macht!

Untersteirische Bahnfragen.

Unser Bettauer Berichterstatter erwidert auf die in der letzten Nummer erschienene Berichtigung des Herrn Dr. Franz Kamniker aus Radkersburg Folgendes: „Herr Dr. Franz Kamniker versprach zwar, für den Fall, als das Projekt Radkersburg—Bettau zur Annahme gelange, die volle Unterstützung der Stadt Radkersburg, äußerte sich aber über den Zeitpunkt der Inangriffnahme entweder des einen oder des anderen Projektes dahin, daß diese nicht günstig gewählt sei und führte als Grund hierfür den Umstand an, daß die Regierung auf jedem Falle die Überschiebung des Wechsels in erster Linie beabsichtige und hierauf erst eine Unterstützung derselben für die vorliegenden Projekte zu erhoffen sei und beantragt, diese Projekte erst einem späteren Zeitpunkte vorzubehalten. Bürgermeister Orniß widerlegte ihn glänzend, indem er nachwies, daß gerade jetzt die denkbar günstigste politische Konstellation für einen Bahnbau in Steiermark sei.“

Von den Schulmessen.

Der Laibacher Stadtschulrat hat, wie der „Slovenec“ kürzlich mitteilte, beschlossen, die Schulmessen an Sonn- und Feiertagen aufzuheben, bezw. die Schulkinder von der Verpflichtung, diese Schulmessen besuchen zu müssen, zu befreien. Der Laibacher Stadtschulrat stützte sich hierbei auf jene staatsgrundgesetzliche Bestimmung, welche im § 14 (Über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger u.) sagt: „Niemand kann zu einer kirchlichen Handlung oder zur Teilnahme an einer kirchlichen Feierlichkeit gezwungen werden, insofern er nicht der nach dem Gesetze hierzu berechtigten Gewalt eines anderen untersteht.“ Diese „anderen“ sind die Eltern oder Vormünder, welche in dieser Angelegenheit allein das Verfügungsrecht besitzen; der Staat oder gar die Kirche können in dieser Richtung keinen Zwang ausüben. Dieses beherzigenswerte Beispiel gab ein slowenischer Stadtschulrat: sind die Elternrechte deutscher Länder und Bezirke weniger heilig. Wir glauben, daß auch die deutschen Stadtschulräte u. diesem Beispiele rasch nachfolgen werden.

Wieder eine Laibacher Gewalttat.

Eine schmachvolle Zumutung, eine unerhörte Beleidigung des Nationalgefühles, wie sie nur den gutmütigen Deutschen in Österreich geboten werden kann, wagte das Stationskommando in Laibach an den dortigen deutschen Turnverein zu richten, indem es die bereits schriftlich unbedingt zugesagte Mitwirkung der Militärkapelle des rein deutschen Infanterie-Regimentes Nr. 27 bei dem für den 7. d. im deutschen Kasinoarten geplanten Sommerfest des Turnvereins in letzter Stunde davon abhängig machte, daß: 1. nicht zu laut (!) Heil gerufen, 2. keine völkischen deutschen Lieder,

„Mörderin, wagst Du, es zu leugnen!“ rief Gabriele, bleich, leidenschaftlich, mit bebenden Lippen und funkelnden Augen. „Endlich, endlich ist Ihr Verbrechen enthüllt! Ein Unschuldiger trug das Brandmal dieser blutigen Tat, und Sie . . . Sie waren feig genug, zu schweigen, um Ihr elendes Leben zu retten auf Kosten eines anderen!“

Martha antwortete nicht; einen wilden Blick warf sie um sich, wie um einen Ausweg zum entinnen zu suchen, und sank dann stöhnend zu Boden, das Gesicht mit den Händen bedeckend.

„Beschuldige ich Sie fälschlich? Bei dem Blute, welches dort auf dem Nasen von einer rucklosen Hand vergossen wurde, bei dem Andenken an den so schändlich Ermordeten fordere ich Sie auf, die Wahrheit zu bekennen! Waren Sie die Mörderin oder nicht?“

Einen Augenblick herrschte Totenstille; dann sprang Martha auf und warf beide Arme wild empor. „Ja, es ist wahr, es ist wahr, ich — ich habe sein Blut vergossen, meine Hand gab ihm den Tod! Er war mein Gatte, und er hatte mich verlassen! O Albert, Albert, warum warst Du so grausam, so falsch, warum triebst Du mich zur Verzweiflung!“ Sie brach in leidenschaftliches Weinen aus.

„Herr von Rhoda war Ihr Gatte? fragte Värenfuß, als Martha endlich ruhiger geworden war und nur noch leise schluchzte. „Erzählen Sie uns alles.“ (Schluß folgt.)

am allerwenigsten „Die Wacht am Rhein“, gesungen werden, 3. weder Kornblumen, noch Eichenkränze bei der Ausschmückung in Verwendung kommen, und endlich 4. weder nach innen, noch nach außen schwarz-rot-goldene Flaggen gehißt werden dürfen. Der Turnrat, der auf diese Bedingungen, die der nationalen Ehre einen Schlag ins Gesicht verfehen, selbstverständlich nicht einging, mußte, da er infolge der verspäteten Mitteilung außer Stande war, noch einen Ersatz schaffen zu können, das Fest absagen. Diese unerhörten Zumutungen des Stationskommandos sind auf einen „Nachtschlag“ des Laibacher Stadtmagistrates zurückzuführen, da dieser erklärte, jedes Auftreten des deutschen Turnvereins sei an sich schon eine „Herausforderung“, desgleichen die deutschen Fahnen. Daß sich das Laibacher Militärkommando zum Handlanger panslawistischer Politik mißbrauchen läßt, das verdanken die Slowenen jedenfalls den beharrlichen Pöbeleien gegenüber dem Militär, denn gerade das 27. Infanterie-Regiment, das sich aus der Obersteier rekrutiert, hat gar viel unter der slowenischen Hege zu leiden und wurden sowohl die Offiziere, als auch die Mannschaft oft und oft von den Slowenen beschimpft und beleidigt, ja sogar tödlich angegriffen. Von Seite der deutschen Bevölkerung ist einer Garnison wohl niemals Ähnliches begegnet und wurde immer größtes Entgegenkommen befundet, und zum Danke dafür stellt sich das Kommando von Laibach in die Reihen derjenigen, die es samt dem Regimente in gemeinster Weise bekämpfen, und ist ihnen bei Unterdrückung der hart um ihr Dasein ringenden Deutschen Krains behilflich. Abg. Wastian hat in dieser Angelegenheit im Parlamente bereits eine scharf und deutlich gehaltene Anfrage eingebracht. Wir wollen denn doch sehen, ob der deutschfreierische Laibacher Stadtmagistrat auch schon der Herr über die Laibacher deutsche Garnison ist und das Stationskommando zum Vollzugsorgane deutschfreierischer allslawischer Politik machen darf!

Ein schwerer Verlust.

Der Talmi-Tscheche, =Bure, =Engländer u., Reichsratsabg. Graf Sternberg hat dem Abgeordnetenhaus die tiefbetäubende Mitteilung gemacht, daß er sein Reichsratsmandat niederlegen will. „Venedig in Wien“, Brady und andere Wiener Vergnügungslokale haben auf Grund dieser Nachricht dem edlen Sternberg sofort Anerbietungen gemacht, als erste Zugkraft sich von ihnen engagieren zu lassen. Graf Sternberg soll noch keine Entschließung gefaßt haben, ob er diese Anerbietungen annehmen soll oder nicht. In jedem Falle wird die Galerie des Abgeordnetenhauses und das Haus selber eine noch nie dagewesene Zugkraft verlieren.

Tagesneuigkeiten.

Ein Hugo Wolf-Fest in Stuttgart.

Für den 4. bis 8. Oktober ist in Stuttgart zu Ehren des großen deutsch-österreichischen Tonkünstlers Hugo Wolf, bekanntlich ein Sohn unseres untersteirischen Windischgraz, ein Fest geplant. Wie man von dort berichtet, ist das Programm in seinen Hauptzügen bereits festgestellt worden. Es werden demnach zwei Liederabende (in der Liederhalle), ein Kirchenkonzert (in der Stiftskirche), eine Aufführung des „Corregidor“ im Hoftheater und ein Orchesterkonzert (in der Liederhalle) stattfinden.

Das allgemeine Zeichen der deutschen

Turner, das vierfache F, wird Anfang August d. J. gerade 60 Jahre alt. Bei dem ersten deutschen Turnfest, das in Heilbronn am 2. und 3. August 1846 gefeiert wurde, beantragte der Kupferdrucker Heinrich Felsing aus Darmstadt die Einführung dieses Zeichens, indem er u. a. sagte: „Wir haben, so es Gott waltet, unser Turngebäude festlich gegründet und sehen es täglich weiter schmücken; so entstanden unsere Lieder, unser Gruß, so entsteht vielleicht auch ein allgemeines Turnerzeichen. Und will ich Euch ein solch' Turnerzeichen vorschlagen: Frisch, fromm, froh, frei, das andere Gott befohlen sei! Das ist Jahns' Wort, das grün bleiben wird, so lange Deutschlands Jungen grün bleiben werden. Diesen Spruch in seinen vier Anfangsbuchstaben habe ich in vier F, ich habe sie zu einem Zeichen vereinigt, sie bilden das deutsche Kreuz, sie bilden wie die Turnerschar, gleiche Form und Stärke nach allen Seiten, es ist das Viereck überall gleich stark, fest in den vier Ecken stehend. Nehmt's, wie Ihr wollt, es ist das F aus dem FF! Vergesst nur nicht, daß es auch das Christenzeichen ist. Keine Worte darüber. Ich

schlage es vor, weil ich kein anderes, besseres kenne. Nehmt's an, oder verweist's kurzerhand. Es ist das Zeichen der Darmstädter Gemeinde!" Daraufhin wurde das vierfache F als Turnerzeichen angenommen. Der Wahlspruch selbst, den es wiedergibt, ist älter. Maßmann hat nachgewiesen, daß er früher schon bei den Studenten (1852), auch bei den Buchdruckern: „Frisch, frey, froelich, frumb, ist aller Buchdrucker Reichthum“ vorkommt. Aber die neuere glückliche Fassung stammt von Ludwig Uhlend, dem Freunde des Turnvaters Friedrich Ludwig Jahn.

Mystifikation. Wie der „Ezas“ an leitender Stelle mitteilt, beruht die auch in unsere Zeitung übergegangene unglückliche Tat eines Lehrers Wojtechowsky in Kopen auf einer absichtlichen Fälschung des genannten Blattes.

Ein geistliches Scheusal. Aus Reichenberg wird geschrieben: Großes Aufsehen erregte in der ganzen Gegend die Schandtat des Pfarrers Vater Schlenz in Christofsgrund, der sich seit längerer Zeit an den ihm anvertrauten Schulmädchen verging. Die Anzeige war von den Eltern der Schulmädchen, sowie vom Oberlehrer dortselbst erstattet worden. Bis jetzt sollen mehr als 20 Mädchen festgestellt worden sein, die dem früheren Pfarrer zum Opfer fielen. Die Anzeige bei der Staatsanwaltschaft wurde erstattet. Dabei war Vater Schlenz ein echter jesuitischer Heuchler und Frömmel und ein eifriger Verbreiter des Bonifaziusblattes.

Aus Wut über die Affentierung. In der Gemeinde Bal bei Neutra beging Sonntag der Bauernbursche And. Wrahe ein grauenhaftes Verbrechen. Aus Wut über seine Affentierung fiel der Bursche über seinen kranken Vater her, versetzte ihm mit einem Küchenmesser mehrere Stiche, spaltete ihm dann mit einem Beil den Kopf und trampelte schließlich mit den Füßen auf den Sterbenden, bis dieser endlich den Geist aufgab. Der bestialische Vatermörder befindet sich bereits in sicherem Gewahrsam.

Blutiges Schedrama. In Maros-Basarhely (Ungarn) hat sich Sonntag abends ein blutiges Schedrama abgepielt. Der Stadthauptmann — Stellvertreter Eugen Dreskovits hatte mit seiner Frau das Theater besucht und war daselbst mit dem Honvedleutnant Ludwig Fulop zusammengetroffen. Nach dem Theater sollte Dreskovits seinen Inspektionsdienst antreten und der Leutnant begleitete die Frau nach Hause. Der Inspektionsdienst endete früher als sonst und Dreskovits kehrte daher unerwartet bald nach Hause zurück, doch fand er die Tür verschlossen und trotz wiederholten Pöschens wurde ihm nicht geöffnet. Schließlich brach er ein Fenster ein und drang auf solche Weise in die Wohnung ein, woselbst er die Gattin mit Leutnant Fulop fand. Er drang mit seinem Dienstabzeichen auf den Verführer seiner Frau ein, doch dieser hatte bereits den Revolver gezogen, und feuerte auf den betrogenen Gatten, der in schwerverletztem Zustande zusammenbrach. Leutnant Fulop wurde verhaftet und der Militärbehörde eingeliefert. Zu bemerken ist, daß Dreskovits eine Liebesheirat geschlossen hatte und des armen Mädchens halber die Offizierscharge quit tierte.

Die Lokalbahn Laubenbachmühle-Mariazell. Die Strecke Laubenbachmühle—Mariazell der Lokalbahn Kirchbach an der Bielach—Mariazell—Gufzwert wird im Spätherbst dieses Jahres eröffnet werden.

Pettauer Nachrichten.

Unsere Bezirksvertretung hielt am 4. d. unter dem Vorsitz ihres Obmannes, des Herrn Bürgermeisters Drnig eine interessante Sitzung ab. Die tatkräftige, äußerst günstige Wirtschaft illustriert schon die Tatsache, daß die von der früheren per v a t i s c h e n Bezirksvertretung überlassenen Schulden von **22.150** nun gänzlich bezahlt sind. Der Rechnungsabluß, welcher bezeichnenderweise ohne jede Einwendung zur Kenntnis genommen wurde, zeigt in den Einnahmen 206.911-03 K., in den Ausgaben aber 199.119-06 K. Das überaus reiche Straßennetz erfuhr noch ganz bedeutende Erweiterungen. Für Bezirksstraßen wurden 58.270-68 K. ausgegeben, für die Belovlefer Straße 19.271-06 K., für Zuchstiere 4385-24 K., für Gemeindeftraßen 1852-17 K., für die St. Florianer Straße 7621-76 K., für die M.-Neustifter Straße 3978-55 K. usw. Interesse dürfte es er-

regen, daß der pervatische Gemeindevorsteher Turkus von Monsberg sich ungemein lobend über die Straßenbauten aussprach und damit die Anfeindungen der klerikalen Presse ins richtige Licht rückte. Er ersuchte dabei um die Verbesserung der Straße Monsberg-Stacheldorf. Auf den mehr als loyalen Antrag des Bürgermeisters Drnig wurde entgegen dem normierten Drittel die Übernahme der Hälfte der Kosten beschlossen. Trotzdem wird natürlich weitergeschimpft werden. . . Die Sitzung beschäftigte sich weiters mit der Systematisierung der sehr rückständigen Kaminreinigung. (Berichterstatter Dr. v. Fichtenau.) Für die Drauferschuhbauten in Pettau's unmittelbarer Umgebung wurde der Betrag von 880 K. bewilligt. (Berichterstatter Steudte.) Politisch fesselnd war der Antrag betreffs des klerikalen Machwerkes, welches die neue Schul- und Unterrichtsordnung darstellt. (Berichterstatter Dr. v. Fichtenau.) Die Initiative zu einer Abwehrbewegung gab die Bezirksvertretung Graz. Ganz besonders beleuchtete der Berichterstatter die Ungeheuerlichkeit, mit welcher Schulkinder zu religiösen Zeremonien gezwungen werden, sowie den Gewissenszwang der Lehrerschaft. Man beschloß, diesen Ausführenden entsprechend eine Petition um Umänderung der §§ 10, 66, 107, 112, 120 und 122 einzubringen, in welcher entschiedene Verwahrung gegen die Gefährdung des interkonfessionellen Charakters der Schule eingebracht wird. (Wie vorteilhaft könnte parallel mit den offiziellen Körperschaften eine Ortsgruppe der „Freien Schule“ wirken! — Anm. d. Berichterstatters.) Diese Petition wird zur Übergabe den Abgeordneten Wastian und Ploj überreicht werden. Der Gedankenstrich vor Ploj ist keine Anzüglichkeit; wir meinen nur, daß die Petition den klerikalen Hofrat in ein verteiltes Dilemma bringen wird. Notabene stimmten zwei Anhänger der „alleinseligmachenden“ Schulverfassung dagegen; einleuchtend, ihr Seelenheil könnte ja sonst über Nacht flöten gehen! — Die Projektfassung der Bahn Burkla—Kohitsch bedingt zirka 30.000 K., davon auf den Pettauer Bezirk 14—16.000 K. entfielen. Die Sitzung beschloß die Subventionierung mit 4000 K. (Berichterst. Mar Straßill.) — Man sprach noch über Hagelversicherung vonseite des Landes (Berichterstatter Leskovsches) und beschloß eine entsprechende Zuschrift an den Landesausschuß. — Herr Schostaritsch wünschte die Subventionierung des Wetterchießens; die Mehrzahl hatte jedoch eine äußerst schlechte Meinung über das Wetterchießen, weshalb der Antrag auch abgelehnt wurde. Für den Obmann der Bezirksvertretung wurde die Anschaffung eines Motocycles mit Beiwagen beschlossen, wenn diesbezügliche Versuche ein günstiges Resultat brächten (Antrag Pongray). Für die Errichtung einer Bezirksheimstätte verwahrloster Kinder übernahm die Bezirksvertretung im Prinzip 1 Viertel der Kosten. (Berichterst. Straßill.) — Alles in allem gab die Sitzung ein Bild reicher Tätigkeit und kann man vom Standpunkte der Bevölkerung der wackeren Arbeit des Ausschusses sowie seines unermüdeten Obmannes Herrn Drnig nur Dank wissen!

Gauturnfest in Pettau. Emsig wird für das Gauturnfest gerüstet, allenthalben Vorbereitungen dafür getroffen. Das Festprogramm ist folgendes: Samstag Begrüßung im Saale des deutschen Vereinshauses. Sonntag halb 7 Uhr früh Ankunft des Extrazuges, Kampfrichteritzung, hierauf Wettturnen. Zwangloses Mittagessen in den verschiedenen Gastwirtschaften. 2 Uhr nachmittags Festzug vom Bahnhof auf den Hauptplatz, dort Begrüßung durch den Bürgermeister namens der Gemeinde, hierauf Schauturnen. Abends Partifest im Stadtparte. Montag 9 Uhr früh Frühschoppen in der Gastwirtschaft der Weinbaugenossenschaft, eventuell Ausflüge in die Umgebung.

Schwere Unglücksfälle mit tödlichem Ausgange. Montag um 5 Uhr nachmittags stürzte der Maurer Johann Sellenik aus Winterberg, der mit Herstellungsarbeiten am Dache des Hauses der Frau Krainz in St. Urbani beschäftigt war, vom First in die Tiefe von ungefähr acht Metern. Sellenik erlitt hiedurch einen Schädelbruch und derartige innerliche Verletzungen, daß er nach drei Stunden den Geist aufgab. Sellenik war ein geschickter und sehr fleißiger Maurer; er hinterläßt eine Witwe mit drei erwachsenen Kindern. — In Svetinzen wurde der 18jährige Bauersohn Franz Werschitsch in der dortigen Sandgrube verwickelt und konnte nur mehr als Leiche ausgegraben werden.

Marburger Nachrichten.

Todesfall. Am 11. d. ist hier Frau Helene Hotschewer, Kantineurwitwe, im 65. Lebensjahre gestorben. Die Bestattung erfolgt Freitag um halb 4 Uhr von der Leichenhalle des Stadtfriedhofes aus.

An die Hochschüler der Bezirke Arnfels, Leibnik, Murek und Wildon ergeht die Bitte, ihre Anschriften unverzüglich bekannt zu geben. Nähere Auskünfte werden dann nach Wunsch erteilt. Chiffre: Hochschulverband in St. Eghdi (Südmarkthof).

Konkurs. Das Kreisgericht Marburg hat die Eröffnung des Konkurses über das Vermögen des Eduard Fuchshofer, nichtregistrierten Kaufmannes und Realitätenbesizers in Reining bei Mahrenberg, bewilligt. Der Bezirksvorsteher in Mahrenberg wird zum Konkurskommissär, der Herr Notar Matthäus Bezán in Mahrenberg zum einstweiligen Masseverwalter bestellt.

In den Ruhestand getreten. Der Kanzleidirektor beim Kreisgerichte Gili, Herr Anton Mravlag, ist nach 48jähriger Dienstzeit in den Ruhestand getreten. Das k. k. Oberlandesgerichts-Präsidium hat ihm aus diesem Anlasse für seine vieljährige, treue und sehr erspriessliche Dienstleistung die Anerkennung ausgesprochen.

Beijerwerb. Den Pragwalder Kohlenbergbau Vesberg hat der dort die Grube leitende Betriebsleiter Herr Andreas Huszka käuflich erworben.

Berein der Liebhaber-Photographen. Den Herren Mitgliedern diene zur Nachricht, daß die 14tägig stattfindenden Zusammenkünfte im Vereinsheim laut Sitzungsbeschluss vom 10. d. in den Monaten Juli und August entfallen.

Unentgeltliche Ferienstickerse. Es ergeht an jene Damen und Schülerinnen, welche sich während der Schulzeit nicht an den ständigen Stickersekursen beteiligen können, nochmals die freundliche Aufforderung, rechtzeitig die Anmeldung, jedoch längstens bis zum 16. d., in der hiesigen Niederlage, Herrengasse 32, vorzunehmen. Der Ferienstickerse wird in den Th. Göy' Saal-Lokalitäten abgehalten und dauert 14 Tage, auf Wunsch auch länger. Der Unterricht ist vollständig kostenlos.

Gasthaus Burg Meierhof. Dasselbe wird seit 1. d. von Frau Ludw. Schinko geführt, welche als kundige Wirtin von ihrem Gasthausbetriebe in Leitersberg gut bekannt ist. Hoffentlich werden nun auch die mancherlei Klagen über nächtliche Ruhestörungen von dort aus verstummen.

Landes-Taubstummenanstalt in Graz. In Untersteier finden an folgenden Orten von 8 bis 12 Uhr vormittags Aufnahmeprüfungen für taubstumme Kinder statt. In Gili am 24. Juli in der Knabenvolkschule, in Böltjach am 25. Juli im Volksschulgebäude, in Marburg am 26. Juli in der Mädchen-Volks- und Bürgerschule in der Kasinogasse.

Abhilfe gegen die fortwährende Fleischnutzung. Man schreibt uns: Die Filiale Marburg der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft hat im Hinblick auf den mächtigen Einfluß, welcher durch die Kaninchenzucht in Belgien, Deutschland, England und Frankreich erzielt worden ist, auf der Wirtschaft bei der Villa Alwies auch eine Kaninchen-Zuchtanstalt unter der Leitung des Herrn Gutbesizers Josef Rohmann errichtet. Es ist jedoch notwendig, daß bald eine recht zahlreiche Beteiligung an dieser Zuchtanstalt stattfindet, um den regelmäßigen Absatz dieses Fleisches am täglichen Markte zu sichern. Die Filiale hat eine Anleitung zur Zucht des Schlachtkaninchens vom Wiener Kaninchenzuchtverein zur Verbreitung übernommen und ist diese um 20 Heller in der Kanzlei, Schillerstraße 8, zwischen 2 und 4 Uhr nachmittags erhältlich. Wer die noch mehr lohnende Zucht edler Rassen betreiben will, erhält daselbst um 1 Krone eine Anleitung über die Zucht aller vorkommenden Rassen in ausführlichster Weise. Daselbst werden auch Auskünfte über Bezugsquellen von Zuchtieren erteilt.

Aus Lichtenwald. Dem Zivilingenieur Herrn Anton Smreker, der für seine Verdienste als staatsanwaltschaftlicher Funktionär des Kreisgerichtes mit dem goldenen Verdienstkreuze mit der Krone ausgezeichnet worden war, wurde am 8. d. die Dekoration vom Gili's Staatsanwalt Herrn Dr. Bayer an die Brust geheftet.

Zur Ferienordnung. Der Bezirkschulrat Mureck hat beschlossen, die Hauptferien für die Schule des Marktes Mureck in die Zeit vom 16. Juli bis 15. September, an allen übrigen Schulen des Bezirkes aber in der Zeit vom 16. August bis 15. Oktober festzusetzen. An der Schule Mureck wurde für die Zeit vom 16. September bis Ende Oktober der ungeteilte Vormittagsunterricht angeordnet.

Vom Handelsgerichte. Eingetragen wurde in das Giltregister, Abteilung A: Sitz der Firma: Mähling bei Windisch-Graz. Firmawortlaut: Agostino Scarpa, Fr. Giuseppe. Betriebsgegenstand: Handelsläge. Gesellschaftsform: Offene Handelsgesellschaft. Persönlich haftende Gesellschafter (G): Lorenzo Scarpa, Agostino Scarpa, Amerigo Scarpa. Vertretungsbezug: Jeder der drei Gesellschafter selbständig. Firmazeichnung: Jeder der drei Gesellschafter für sich selbständig. Datum der Eintragung: 3. Juli 1906. — Eingetragen wurde in dasselbe Register, Abteilung A: Sitz der Firma: St. Johann bei Unterdraubura. Firmawortlaut: Franz Gnamusch. Betriebsgegenstand: Gemischtwarenhandlung und Holzhandel. Inhaber: Franz Gnamusch. Datum der Eintragung: 3. Juli 1906.

Freie Lehrerstellen. In Pettau gelangt an dem mit dem Öffentlichkeits- und Reziprozitätsrechte ausgestatteten Kaiser Franz Josef-Landesgymnasium mit Beginn des nächsten Schuljahres eine wirkliche Lehrerstelle, allenfalls eine Supplentur für Latein und Griechisch in Verbindung mit Deutsch zur Ausschreibung. Gesuche bis 15. August beim Landesauschusse; an der 5kl. Volksschule für Knaben in Straden, 2. D.-Kl., und an der 4kl. Knaben-Volksschule in Abstaal, 3. D.-Kl., je eine Lehrerstelle definitiv oder provisorisch, Gesuche bis 5. August; an der 3kl. Volksschule in Prihova, Post Gonobitz, 3. D.-Kl., die definitive Lehrerstelle, Gesuche bis 10. August; an der 5kl. Volksschule in St. Geist-Lotsche, 3. D.-Kl., eine Lehrerstelle definitiv oder provisorisch, Gesuche bis 10. August an den Ortschulrat.

Verpätung von Lokobriefen. Wir werden um Aufnahme folgender Zeilen ersucht: „In neuester Zeit häufen sich Fälle, daß Marburger Lokobriefe meistens nach Graz gesendet werden und von dort wandern sie zurück nach Marburg, um erst nach dieser Spaziersfahrt in die Hände der Adressaten zu gelangen. Eine Kleinigkeit ist dies gerade nicht; denn in den Lokobriefen werden meistens dringende Sachen besprochen, größtenteils wird der Adressat vom Absender ersucht, in wichtiger Angelegenheit noch am selben Tage bei ihm zu erscheinen, an welchem der Brief aufgegeben wurde. Wenn er ihn aber erst zwei oder drei Tage später erhält, so kann dies für beide Teile nur unliebsame Folgen haben. Es wird dringend ersucht, diesem Uebel abzuhelfen.“ — Möglicherweise ist daran ein „neufranzösischer“ Postbeamte schuld, der nicht gut deutsch lesen kann.

Überfall auf einen Postwagen. Man meldet aus Mureck vom 10. d.: Der Bericht über den Überfall auf einen Postwagen bei St. Peter ist dahin richtig zu stellen, daß der Überfall vom Postknechte nur fingiert wurde, da derselbe den Gelbbrief mit 2000 K. selbst aus dem Postwagenkasten entnahm, zu dem er sich einen Schlüssel hatte anfertigen lassen. Mit dem Gelde wollte er Beträge, die er dem Steueramte schuldete, jedoch für sich verbraucht hatte, ersetzen. Der Täter hat bereits ein volles Geständnis abgelegt.

Vom hochwürdigen Dechant Gaberc. Zwischen dem Dechant der Magdalenvorstadt und unserer Schriftleitung herrscht seit einiger Zeit ein beinahe intimes Verhältnis; Herr Gaberc ist nämlich — Mitarbeiter der „Marburger Zeitung“ geworden und zwar ein so fleißiger, wie nicht bald einer. In unserer Schriftleitung haben wir schon ganze Stöße von Zuschriften, die er uns behufs Veröffentlichung überbandte. Leider war nicht alles, was er uns schrieb, zur Veröffentlichung geeignet, was ihn naturgemäß kränkt. Gestern erhielten wir wieder eine Zuschrift von ihm und damit wir es nicht ganz mit ihm verderben, bringen wir sie zum Abdruck. Sie lautet: „Hochgeborener Herr Redakteur! Sie werden hiermit freundlichst aufgefordert: 1. meine Berichtigung in causa Siebenreich zufolge § 19 baldigst zu veröffentlichen — widrigenfalls . . . 2. Sich genauer auszudrücken, ob Sie die unter ihrem anonymen Briefe gedruckten Schimpfnamen: „Gefindel“ etc. wie aus meinem Munde entschlipft — wissen wollen. 3. Sich einer Schreibweise und Titulatur eines gewöhnlichen Holznechtes bedienen zu wollen! Und vom Worte:

„Pfaffe“ — Ist das Echo: Affe! affe! affe! St. Magdalena, 11./7. 06. Dechant Gaberc.“ — Anmerkung der Schriftleitung: Aus dieser „freundlichen Aufforderung“ unseres geschätzten hochwürdigen Mitarbeiters werden wir nicht recht klug. Wir sollen uns äußern, ob wir die Schimpfworte, die er gebraucht, genau wissen wollen; wir interessieren uns aber gar nicht dafür. Und dann verlangt der hochwürdige Herr, wir sollen uns der „Schreibweise und Titulatur eines gewöhnlichen Holznechtes bedienen“. Ja, warum denn? Das ist doch ein sonderbares Verlangen. Nicht sehr taktvoll ist es von ihm, wenn er Affe auf Pfaffe reimt. Warum tut er denn das? Unklar, Herr Dechant, unklar und dunkel ist Ihre Rede. Wenn Sie sich nicht bessern, müssen wir Ihnen die Mitarbeiterchaft entziehen!

Wieder ein Pröbchen. Gerichtsfretär Erhartitsch in Cilli scheint, wie wir der „D. W.“ entnehmen, geradezu vom Übermut geplagt zu werden. Es macht ihm scheinbar Vergnügen, mit dem Feuer zu spielen und Deutsche, die als Zeugen vor ihm erscheinen müssen, herauszufordern. Zum zweitenmale in kurzer Aufeinanderfolge wiederholte es sich, daß er einen deutschen Zeugen aufforderte, slowenisch auszusagen. Im letzten Falle stieß er aber auf entschiedenen Widerstand und selbst dem bestimmten Wunsche des Gerichtsfretärs Erhartitsch gegenüber verhartete der Zeuge bei seiner Weigerung, slowenisch auszusagen, ja derselbe erklärte kurz und bündig: „Ich bin zwar des Slowenischen mächtig, will aber meine Aussage deutsch machen.“

Selbstmordversuch mit Spiritus. Am vergangenen Sonntag abends kaufte sich der Malergehilfe Alois Sorjchat aus Unterpulsgau in der Gastwirtschaft des Herrn Anton Forzini in Windisch-Feistritz einen Liter Spiritus, in der Absicht, sich damit zu töten. Da er sich aber wie toll gebärdete, wurde er verhaftet. Bei der Leibesuntersuchung fand man einen Abschiedsbrief an seine Eltern mit dem Inhalte: „Teure Eltern! Meinen herzlichsten Dank für die gute Erziehung, aber heute schlägt meine letzte Stunde.“ Das Motiv des Selbstmordversuches ist eine fünfmonatliche Kerkerstrafe, die er am 6. d. hätte antreten sollen. (Über die Verhandlung gegen Sorjchat wurde in der „Marburger Zeitung“ eingehend berichtet.) Sorjchat wurde dem Kreisgerichte Marburg eingeliefert.

Brand durch Blitzschlag. Man schreibt aus Rann vom 9. d.: Bei einem Gewitter am 6. d. schlug der Blitz in das Wohngebäude der Grundbesitzerin Anna Koroschel in Silberberg, Gemeinde St. Peter bei Königsberg und löschte das Objekt ein, wodurch die Besitzerin einen Schaden von 1600 Kronen erlitt.

Wie es Versicherungsagenten treiben. In der letzten Nummer berichteten wir über eine Gerichtsverhandlung, welche mit der Verurteilung eines Versicherungsagenten der „Fonciere“ zu 4 Monaten Kerker endete. Heute wird uns aus der Gemeinde Dobrenng über einen Fall berichtet, der auch nicht ganz sauber ist. Die Theresia Friedl, eine verwitwete alte Winzerin in Dobrenng, wurde im Jänner d. J. von zwei sogenannten Versicherungsagenten, von denen einer ein gewisser Weigl in Marburg, Fabriksgasse 21 ist, durch volle 2 Stunden mit Versicherungsanträgen bedrängt, bis sich die alte Frau, um endlich Ruhe zu bekommen und unter der Suggestivkraft der beiden Redner dazu entschloß, durch ein Kreuzzeichen auf ein ihr dargereichtes Papier die Bedränger vom Leibe zu schaffen, ohne daß sie sich der Tragweite ihres Handelns bewußt war. Nun erhielt sie, da sie nicht imstande war, die Prämie, zu deren Zahlung sie sich durch ihr Kreuzzeichen verpflichtet hatte, zu bezahlen, einen durch die (slowenische) Versicherungsanstalt erwirkten gerichtlichen Zahlungsauftrag. Der Pfarrer von Unter-St. Kunigund benahm sich in dieser Angelegenheit auch sehr sonderbar, indem er die betreffende Versicherungsanstalt, statt sie über die Zahlungsunfähigkeit des armen Weibleins aufzuklären, die Anstalt (vermutlich aus nationalen Gründen) noch dazu ermunterte, die Klage einzubringen. Mehr als sonderbar ist auch der Umstand, daß die in der Versicherungspolizze angeführten Haustiere und Fahrnisse gar nicht existieren und daß dieser „Besitz“ des alten Weibleins nicht 500 K. — wie in der Polizze angeführt ist — sondern nur 30 K. wert ist. Nun könnte möglicherweise, wenn das Gericht nicht ein Haar in dieser traurigen Versicherungssuppe findet, die arme alte Witwe nicht nur zur Bezahlung der Prämie, sondern

auch der Gerichtskosten verurteilt werden, bezw. es könnten ihre letzten armseligen Siebensachen ihr gepfändet werden. Anhalt hiezu ist durch das unvorsichtigerweise, nur um die Bedränger los zu werden, gegebene Kreuzzeichen genugsam gegeben. Die beiden Agenten mußten die Armut der alten Winzerwitwe genugsam kennen, was sie aber nicht abhielt von ihrer bedrängenden Beredsamkeit, der das alte Mutterl zum Opfer fiel. So treiben es die Versicherungsagenten, besonders jene hungeriger slowenischer Anstalten, bei der geistig nicht hochstehenden Landbevölkerung!

Aus Rothwein. Morgen Freitag findet dort die Schulschlußfeier statt, der vormittags 1/2 8 Uhr die Schulfestmesse vorangeht. Samstag und Sonntag findet eine Ausstellung der Zeichnungen und Handarbeiten statt.

In Radkersburg wird am nächsten Sonntag vormittags um 9 Uhr im evangelischen Betstalle ein Gottesdienst abgehalten.

Ein Übelstand auf den Reichsstraßen. Das letzte Unglück auf der Reichsstraße hat wieder einmal gezeigt, wie die Staatsverwaltung ihren Pflichten nachkommt. Den Bezirksvertretungen werden alle möglichen Verpflichtungen auferlegt — der Staat kümmert sich nicht einmal um die Straßenbarrieren und wenn sie auch an den gefährlichsten Stellen sich befinden. Das Unglück beim Huzarenprung hätte nicht geschehen können, wenn die hölzerne Reichsstraßenbarriere nicht ganz verfault und morsch gewesen wäre, so daß sie unter dem Anstoße des Pferdes sofort in Trümmern ging. Was ist das für eine staatliche Fürsorge, wenn die Schutzbarrieren ruhig verfaulen dürfen? Derartige Nachlässigkeiten fallen unter das Strafgesetz! Es wäre überhaupt gut, wenn mit den Reichsstraßenhölzern gänzlich aufgeräumt und sie durch eisernen Schienenschutz ersetzt würden, der nicht Gefahr läuft, infolge leichtsinniger Staatsaufsicht zu verfaulen.

Besteigung des Triglav von der Nordseite. Nach einem Telegramm, welches gestern in Graz eingelaufen ist, ist es drei führerlosen Touristen nach 33stündiger Kletterarbeit gelungen, die bisher für unbezwinglich gehaltene Nordwand des Triglav zu besteigen. Die vom Uratatale zu erreichende Nordwand ist 1800 Meter hoch und nahezu senkrecht.

Verkaufte Gewerkschaft. Die bisher dem Freiherrn v. Hellendorff gehorige, unter der altbekannten Firma Ferd. Graf v. Egger betriebene Gewerkschaft Feistritz im Rosentale ist an die Krainische Eisenindustrie-Gesellschaft (A.-G.) übergegangen.

Kauft kein ungarisches Mehl! Mit welcher Gleichgültigkeit der deutsche Kaufmann, der deutsche Bäcker, die deutsche Hausfrau beim Mehleinkauf vorgehen, beweisen nachstehende Zahlen: Während unsere Mehleinfuhr aus Ungarn in den Jahren 1890 80einhalb, 1898 116 und 1904 170 Millionen Kronen betragen hat, also in 15 Jahren um mehr als 100 Prozent gestiegen ist, fiel die Ausfuhr nach Deutschland in der gleichen Zeit um mehr als 50 Prozent, wie folgend: ersichtlich: im Jahre 1890 7einhalb, im Jahre 1898 4einhalb, im Jahre 1904 3einhalb Millionen Kronen. Wenn auch für den deutschen Kaufmann oder Bäcker Preis und Qualität des ungarischen Mehles gegen österreichische Erzeugnisse öfters eine Rolle spielen, so ist es immerhin keine Notwendigkeit, fast ausschließlich und mit Vorliebe den ungarischen Erzeugnissen den Vorzug zu geben, um Einbildungen zu befriedigen. Hätte der deutsche Mehlhändler oder Bäckermeister halbwegs nur so viel Nationalgefühl als der Reichsdeutsche, welcher in erster Linie seine Mählenerzeugnisse bevorzugt, dann müßten unsere Mehlskonumenten viel häufiger und ergiebiger die einheimische Mählindustrie, die heimische Landwirtschaft unterstützen, die dadurch ebenso bald als die ungarische auf die „Höhe der Zeit“ käme. Aus dem ungarischen Volksmunde hört man gegen Osterreich nichts als „Deutsche Hunde!“ Mit welchen Kampfmittel der Boykott sämtlicher österreichischer Artikel betrieben wird, bezeugt das planmäßige Herunterreißen geschäftlicher österreichischer Maueranschläge und Aushängen von Tafeln an ungarischen Geschäftsläden mit dem Wortlaute: „Hunden und österreichischen Geschäftsreisenden ist der Eintritt verboten!“ Also wacht auf, ihr deutschen Mehlskonumenten, kauftet und verlangt nur mehr einheimisches Mehl unserer einheimischen Produzenten und Mühlen. — Der magharische Größenwahn wird sofort fallen!

Aus dem Gerichtssaale.

Einspruchsverhandlung gegen die Beschlagnahme der „Marburger Zeitung“.

Bekanntlich hat das Kreisgericht die Beschlagnahme einer Stelle aus der politischen Rundschau der „Marburger Zeitung“ vom 2. Juni d. J. aufgehoben; die dagegen an das Obergericht in Graz eingebrachte Beschwerde der Staatsanwaltschaft wurde vom Oberlandesgerichte zurückgewiesen und die Freigabe dieses Teiles bestätigt. Gegen die vom hiesigen Kreisgerichte verfügte Nichtfreigabe des ebenfalls mit Beschlagnahme belegten Aufsatzes „Verschattungsminister“ erhobten wir die Einsprache, über welche gestern vor einem hiesigen Berufungsstenate verhandelt wurde. Die Einsprache vertrat der Schriftleiter unseres Blattes, Herr Norbert Jahn. Der Vertreter der Staatsbehörde fand in diesem Aufsatz den Tatbestand dreier Verbrechen: den der Majestätsbeleidigung, den der Aufreizung wider den einheitlichen Staatsverband und gegen die Regierungsform. Er begründete diese Anschauung damit, daß er ausführte, daß der im Aufsatz enthaltene Angriff auf die „Umgebung des Königs von Ungarn“ nur gegen den österreichischen Kaiser gerichtet sein kann, daß ein Angriff auf (ungesetzliche) § 14-Berordnungen naturgemäß eine Beleidigung des Kaisers sei, daß die auf Los von Ungarn gerichtete Tendenz des Aufsatzes zweifellos den Tatbestand des Verbrechens des Aufruhrs, bezw. der Verachtung wider den einheitlichen Staatsverband und die Regierungsform darstelle. Demgegenüber verwies der Einspruchswerber darauf, daß in dem ganzen Aufsatz mit keinem Worte vom österreichischen Kaiser gesprochen, daß nur erwähnt wurde, wie Ungarn einen eigenen Zolltarif bekam und nur die ungarische Umgebung des ungarischen Königs genannt wurde. Weiters verwies der Einspruchswerber darauf, daß erst vor kurzer Zeit der Verfassungsausschuß des Parlamentes eine Reihe von § 14-Berordnungen als ungesetzlich erklärte und betonte, daß es den Anschein habe, daß die Wahrnehmung österreichischer Interessen gegenüber Ungarn unter die Straffunktion der §§ 63 und 65 St.-G. falle — österreichischer Patriotismus ist also strafbar! Weiters verwies der Einspruchswerber darauf, daß die Tendenz des Aufsatzes sich vor allem gegen jene deutschen Abgeordneten richtet, die, statt in dankbare oppositionelle Stellung zu gehen, lieber Minister wurden; trotzdem wurden sämtliche Ausführungen über die Minister Der schatta, Prade, Marchet re. konfisziert, obwohl sie nicht den geringsten strafbaren Charakter trugen, was auch daraus hervorgehe, daß der Vertreter der Staatsanwaltschaft mit keinem Worte versuchte, die Beschlagnahme dieser Ausführungen über die Minister zu begründen. Redner verwies weiter auf weit schärfer gehaltene Ausführungen anderer Blätter in der gleichen Angelegenheit, die nicht konfisziert wurden und ersuchte um die Aufhebung der Beschlagnahme. Der Gerichtshof entschied im Sinne der Ausführungen des Staatsanwaltes. Aus der Begründung ist jener Satz interessant, welcher besagte, daß in dem beschlagnahmten Aufsatz zwar Ausführungen enthalten sind, welche eigentlich nicht zu konfiszieren wären; mit Rücksicht auf die Tendenz des Artikels müsse aber seine Beschlagnahme bestätigt werden. — Gegen diese Entscheidung wird die Schriftleitung der „Marburger Zeitung“ die Beschwerde an das k. k. Oberlandesgericht in Graz einbringen.

Der Pfarrer von Kerschbach und seine Mizika sind wieder einmal wunderschön abgebildet. Wie wir in der vorletzten Dienstag-Nummer mitteilten, wurde der ehemalige Kaplan von Kerschbach, der in St. Hemma geborene, jetzt in St. Martin bei Gills befindliche Anton Kovacic vom Bezirksgerichte Windisch-Feistritz zu 100 K. Geldstrafe, eventuell 10 Tagen Arrest verurteilt, weil er bei der Gendarmerie in Pragerhof und in einer an das Bezirksgericht gerichteten Eingabe die „Wirtschafterin“ des Pfarrers Suschnig, die bekannte Mizika, beschuldigt haben soll, die 34 K., die ihm aus versperrtem Zimmer im Pfarrhof zu Kerschbach gestohlen wurden, entwendet zu haben. Natürlich hat der Pfarrer die Klägerin zur Einbringung der Klage inspiriert, weil er, wie unseren Lesern bekannt ist, den Kaplan, der ein ausländischer Priester ist, bitter haßt. Und die Mizika klagte den Kaplan auch mit Lust, weil sie den Kaplan, der nicht zu ihren Bewunderern gehört, ebenfalls nicht leiden kann. Kaplan Kovacic ergriff gegen das Urteil des Bezirksgerichtes Windisch-Feistritz die Berufung an

das Marburger Kreisgericht. Zur Verhandlung erschien der Berufungswerber persönlich, desgleichen die Klägerin u. zw. bezeichnenderweise in Begleitung ihres Pfarrers. Die Verhandlung hob einen Teil des Schleierns auf, den Pfarrer Suschnig über die Verhältnisse des Pfarrhofes in Kerschbach zu breiten versucht. Die für das ländliche Pfarrersleben recht bezeichnenden Verhältnisse im dortigen Pfarrhofe sind ja der Öffentlichkeit schon lange kein Geheimnis mehr und in verschiedenen, an den Bischof Rapotnit gerichteten Denkschriften mehrerer Gemeindevertretungen jener Gegend wurden diese Zustände vollkommen nackt aufgedeckt. Aber der Bischof versetzt den Suschnig nicht und dieser nicht die — Mizika. Von der rein sachlichen Verantwortung des Kaplans wollen wir nur hervorheben, daß er wiederholt die Bemerkung machte, daß die Korrespondenzen in seinem Zimmer von fremder Hand durchsucht wurden und außerdem ihm nur die „Wirtschafterin“ des Pfarrers der Schlüssel zu seinem Zimmer hatte. Wiederholt habe er sie aufgefordert, ihm den Schlüssel zu geben, was sie unter unwahren Angaben hinaus zuschieben verstand. Auf Grund dieser und anderer Umstände habe er dann, nachdem ihm 34 K. wiederholten Angriffen gestohlen worden waren, bei der Gendarmerie und dem Bezirksgerichte den Verdacht ausgesprochen, daß des Pfarrers Liebling der Dieb sei. Bezeichnend ist, daß der Pfarrer von ihm verlangte, er solle sein Brennholz der Mizika bezahlen, obwohl dieses Eigentum des früheren Kaplans war und sie daher gar nichts anging. Der Gerichtshof hob selbstverständlich das bezirksgerichtliche Urteil auf, sprach den Kaplan frei und verurteilte die Wirtschafterin zur Zahlung der gesamten Gerichtskosten beider Instanzen.

Der Ablöswächter von Leitersberg bei Marburg, Jakob Koroschek, 36 Jahre alt, in Scherwinzen geboren, verwitwet, stand unter der Anklage, im vorigen Jahre zu wiederholtenmalen an einer damals 12 Jahre alt gewesenen Tochter eines anderen Bahnwärters unsittliche Attentate verübt zu haben. Koroschek, von dem die Anklage jagte, daß er allgemein als sitten- und schamloser Mensch bekannt ist, wurde trotz seines Zeugens zu 4 Monaten schwerem, mit Fausten verschärften Kerker verurteilt.

Schwere Verletzungen. Der 28jährige Besitzersohn Franz Ciprusch aus Kralsowen stieß in der Nacht vom 3. auf den 4. Juni 1906 dem Besitzersohne Franz Weiß aus Sovjat in feindseliger Absicht sein Messer in den Bauch, wodurch Weiß eine schwere Verletzung erlitt. Ciprusch wurde hierfür heute zu 8 Monaten schweren, mit Fausten verschärften Kerker Kerker verurteilt. — Franz Schoster, Besitzersohn in Stattenberg, brachte am 6. Mai d. J. dem Besitzersohn Georg Lepej mit einem Messer, das ihm der Besitzersohn Johann Lepej zu diesem Zwecke ließ, einen Stich in die rechte und zwei Stiche in die linke Hand bei; eine dieser Verletzungen war eine schwere. Schoster wurde zu 3, Johann Lepej zu 2 Monaten Kerker verurteilt.

Jahr- und Viehmärkte in Steiermark.

Die ohne Stern aufgeführten sind Jahr- und Krämermärkte die mit einem Stern (*) bezeichneten sind Viehmärkte, die mit zwei Sternen (**) bezeichneten sind Jahr- und Viehmärkte Juli.

- Am 13. zu Hl. Geist-Loische** im Bezirk Gonobitz.
- Am 14. zu Rann (Schweinemarkt).
- Am 15. zu Dobl im Bez. Umg. Graz, Mitterndorf im Bez. Aulsee.
- Am 16. zu Dobova im Bez. Rann, Sdole** im Bez. Rann, Arnsfels (Kleinviehmarkt), Dobl** im Bez. Umg. Graz, Dobje* im Bez. Drazenburg, St. Georgen a. d. Stiefing** im Bez. Wildon.
- Am 17. zu Bruck, Wettmanstätten** im Bez. Deutschlandsberg, Friedau (Schweinemarkt), St. Anna a. Krichenberg* im Bez. Mureck, St. Philipp** im Bez. Drazenburg.
- Am 18. zu St. Lorenzen** im Bez. Murau, Pöllau* im Bez. Neumarkt, Pettau (Pferde-, Rindvieh* u. Vorstenviehmarkt), Stadelhof (Vorstenviehmarkt) im Bez. Drazenburg, Wöllan** im Bez. Schönstein.
- Am 19. zu Rann bei Pettau (Schweinemarkt), Graz (Hornviehmarkt).
- Am 20. zu Weitenstein** im Bez. Gonobitz, Laaf* im Bez. St. Marein b. G., Beggau im Bez. Frohnleiten, Waltersdorf** im Bez. Hartberg, Wenigzell im Bez. Borau, St. Margarethen a. d. Bößnitz* im Bez. Marburg, St. Margarethen am

Draufelbe* im Bez. Marburg, St. Margarethen im Bez. Gleisdorf, Arnsfels**.

Am 21. zu Fautsch** im Bez. Drazenburg, Rann (Schweinemarkt).

Am 22. zu Oberort im Bez. Bruck, Groß-Steinbach im Bez. Fürstenfeld, Köflach im Bez. Voitsberg, Unzmarkt im Bez. Judenburg.

Eingefendet.

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die pressgesetzliche Verantwortung.

An die sehr geehrten Besitzer von Privat-Equipagen.

Einem alten Gebrauche gemäß, der in Marburg noch von der Zeit datiert, wo man noch keine derartigen Fiaker zur Verfügung hatte wie heute, werden bei Hochzeiten und bei den Auffahrten der Studenten allgemein die Privatwägen zur Verfügung gestellt; wenn man bedenkt, welchen Schaden dadurch die Fiaker erleiden, die auf den Standplätzen stehen und zusehen müssen, wie ihnen dadurch der einzige Verdienst, der wirklich auf eine leichtere Art zu erzielen wäre, genommen wird, so wird es wohl jedermann begreifen, wenn darüber von den Fiakern gerechte Klage geführt wird. Die gefertigte Genossenschaftsvorstellung erlaubt sich daher die ergebene Bitte an die Besitzer von Privat-Equipagen zu stellen, darauf Rücksicht zu nehmen und diesen grüblichen Uebelstand abzustellen, um den Fiakern, die heute ohnedies unter den Teuerungsverhältnissen schwer ihr Brot verdienen, die Existenz nicht noch mehr zu erschweren.

In der Hoffnung, daß die gerechte Bitte nicht unberücksichtigt bleibt, zeichnet hochachtungsvoll die Fiaker-Genossenschaft.

Briefkasten der Schriftleitung.

An die geehrte Schriftleitung des „Grazzer Tagblatt.“ Unser Bruder Gewährmann erjudt uns um Aufnahme einer Antwort auf Ihre Briefkastennotiz vom letzten Montag. Diese Zuschrift lautet nach Weglassung der Einleitungszeile: ... Soll dies vielleicht schon ein Zeichen der unlängst angekündigten, trägeren Organisation sein? Der Lüge und Unwahrheit kann man erst dann jemanden zeigen, wenn man dessen An- und Vorwürfe oder Beschuldigungen wiederlegt hat. Ob ich ein in den tatsächlichen Verlauf der Wahlangabe Eingeweihter oder ein von anderer Seite getäuschter Fernstehender bin? Nein, sondern einer, dem die von ihm gebrachten Tatsachen in den verschiedenen Vertrauensmännerversammlungen, welche anlässlich der Reichratswahl stattfanden, zur Kenntnis kamen. Wie ich heiße? Vorläufig Peter Zappf. — Unser Gewährsmann, der, wie der Ausgang der Wahl beweist, aus dem Herzen der deutschnational gesinnten Bevölkerung Obersteiers gesprochen hat, hat wirklich recht, sich nicht durch Preisgabe seines Namens manchesterliberale Verfolgungen zuzuziehen.

Dr. Karl Jpavit
bis 1. August verreist.

NESTLÉ'S
KINDER-MEHL
für
Säuglinge, Rekonvaleszenten,
Magenkranke.
Enthält beste Alpenmilch.
Broschüre Kinderpflege gratis durch NESTLÉ
Wien I, Biberstrasse 11.

Sarg's feste & flüssige
Glycerin-Seife
macht die Haut
Weiss u. zart.
Überall zu haben.

(Keil's Strohhutlad) eignet sich vorzüglich zum Modernisieren von Damenstrohhüten. Keil's blauer, schwarzer, roter und grüner Strohhutlad ist in der Drogerie Max Wolfram erhältlich.

Sedenket bei Wetten, Festen und Testamenten an den Marburger Stadtwerschönerungs-Verein.

Schiffskarten

zur kürzesten und billigsten Überfahrt nach Amerika und den übrigen Kontinenten auf Dampfern des 2086

österreichischen Lloyds, des
norddeutschen Lloyds und der
Hamburg-Amerika-Linie,
Schiffsrundreisebillets nach Dalmatien
Ausgabe im Reisebureau der Internationalen
Expeditions-Gesellschaft, Marburg a. D., Burgplatz 3.
Telephon 35 interurban.

Gelegenheitskauf.

Eine Realität in Spielfeld, Jägerhof, 15 Minuten vom Bahnhof entfernt, 1 Stock hoch, ein Herrenhaus mit 10 Zimmern, ein Badezimmer, eine Veranda, eigene Wasserleitung, ein Meierhaus, 2 Wingerhäuser, 1 Branntweimbrennerei, 1 Kinder- und 1 Pferdestall, Remisen, 30 Joch Grund; davon sind 12 Joch schlagbarer Wald, 4 1/2 Joch Weingarten, das übrige Acker und Wiesen, zirka 1200 Obstbäume, ist wegen Krankheit des Besitzers sofort zu verkaufen. Schriftliche Anfragen unter „F. S. R. 2“ an die Verwaltung dieses Blattes erbeten. 2023

Zum Früchte ansetzen

halten unser Lager in 1895

echten Kornbranntwein
„ **Slivowitz**
„ **Weingeläger**
bestens empfohlen.

Albrecht & Strohbach
Herrengasse 19.

Kaufmannshaus

in der Gemeinde Mendorf, Post Passail, gegenüber der Volksschule, steuerfrei, schönes Verkaufslotal mit zwei Fenstern, zwei schöne gute Warenteller, drei Zimmer, Vorzimmer, Sparherdküche, großer Boden mit Selzküche, Stall mit Futterboden für zwei Tiere, Vorgarten und Acker zirka 1/4 Joch, wird um fl. 3000.— verkauft. Sparfassegeld fl. 500.—, Anzahlung fl. 500.—, Rest nach Übereinkommen. Näheres bei C. F. Schubert, Graz, Murplatz 10. 2001

Marburger Marktbericht.

vom 1. bis 7. Juli 1906

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	von	bis		per	von	bis
	K	h	K h		K	h	K h
Fleischwaren.				Wachholderbeeren	Kilo	50	
Rindfleisch	Kilo	1 52		Kren		48	
Kalbsteck		1 60		Suppengrün		32	
Schafffleisch		1 10		Kraut saures			
Schweinefleisch		1 44		Rüben saure			
„ geräuchert		1 80		Kraut	100	Kopf	
„ Fisch		1 96		Getreide.			
Schinken frisch		1 40		Weizen	100	Kilo	16 40
Schulter		2 30		Korn		14 40	
Viktualien.				Gerste		16	
Kaiserauszugmehl		28		Hafer		20	
Rundmehl		30		Rufurug		16 50	
Semmelmehl		26		Hirse		18 50	
Weißpohlmehl		22		Haide		17	
Schwarzpohlmehl		26		Fisolen		22 50	
Türkenmehl		26		Geflügel.			
Haidebrot		44		Judian	Std.	2 70	
Haidebrot	Liter	28		Gans		2 70	
Hirsebrot		28		Guten	Paar	2 70	
Gerstbrot		—		Bachhühner		1 70	
Weizengries	Kilo	32		Brathühner		2 60	
Türkenries		—		Kapaune	Std.	—	
Gerste gerollte		50					
Reis		44		Obst.			
Erbsen		52		Apfel	Kilo	—	
Linsen		64		Birnen		—	
Fisolen		30		Rübe		—	
Erdäpfel		08					
Knoblauch		26		Diverse.			
Eier	1 Std.	7		Holz hart geschw.	Met.	6 90	
Käse Reischer	Kilo	36		„ ungeschw.		8	
Butter		2 40		„ weich geschw.		4 90	
Milch frische	Liter	20		„ ungeschw.		6 60	
„ abgerahmt		10		Holzohle hart	Std.	1 50	
Rahm süß		72		„ weich		1 40	
„ saurer		80		Steinohle	100	Kilo	2 20
Salz	Kilo	24		Seife		60	
Rindschmalz		2 60		Kerzen Unschlitt		1	
Schweinschmalz		1 60		„ Stearin		1 68	
Speck gehackt		1 56		„ Styria		1 50	
„ frisch		1 40		Heu	100	Kilo	4 80
„ geräuchert		1 84		Stroh Lager		6	
Kernsäfte		1 56		„ Futter		4 40	
Zwetschken		72		„ Streu		4	
Zucker		70		Bier	Liter	40	
Rümel		1		Wein		96	
				Brantwein		72	

Jede Frau ihre eigene Schneiderin!



In ihrem Weibblatt „Die Welt der Frau“ veröffentlicht die „Gartenlaube“ eine Fülle vortrefflicher Modebilder und liefert ihren Leserinnen die Schnittmuster dazu gegen geringe Vergütung. Die Bestellungen auf solche Schnittmuster haben sich im Laufe eines Jahres verdreifacht. Das beweist wohl zur Genüge, wie sehr der Modeteil der „Gartenlaube“ den Geschmack der gebildeten Frau zu treffen weiß, und daß sich der für die Abonnementinnen geschaffene Schnittmusterversand aufs glänzendste bewährt hat. Wer das Lieblingsblatt der deutschen Frau kennen lernen will, bestelle bei der nächsten Buchhandlung ein Probe-Abonnement auf die „Gartenlaube“ zum Preise von 25 Pf. pro Heft mit „Welt der Frau“.

Möbl. Zimmer

vom 1. August zu vermieten. Klavier zur Verfügung. Anfrage in der Verw. d. Bl. 2061

Mehrere Wohnungen

zu vermieten bei Ferd. Abt, Mellingerstraße 12. 2066

Zu vermieten

2 sonseitige Hofwohnungen im 1. Stock, 2 Zimmer, Küche zc. Preis 15 fl. per Monat. 1 Zimmer, 2 große Kabinette, Küche zc. Preis 16 fl. monatl. Beide Wohnungen mit Gartenanteil. Schmiederergasse 5. Auskunft beim Orgelbauer Brandl.

Zu kaufen gesucht

1 Schubladekasten mit Schreiblade. Anfr. Wv. d. Bl. 2088

Bureau-Praktikant

mit hübscher Handschrift wird sofort aufgenommen. Schriftl. Anträge an Wv. d. Bl. 1857

Schönes 2022

Zinshaus

in der Kärntnerstraße, nächst dem Hauptplatz, 1 Stock hoch, mit großem Garten, geräumigen Hof, daher für Gewerbetreibende besonders geeignet, ist aus freier Hand sofort zu verkaufen. Auskunft beim Admistrator, Gerichtshofgeb., Tür 28.

Lager- und Transportfässer

in jeder Größe bis 80 Hektoliter sind ab **Kroatisch-Kreutz** (Kroatien) oder ab Wien zu verkaufen. Anfragen sind zu richten an

Alex. Breyer & Söhne

Kreuz (Kroatisch-Kreutz)

resp.

Leop. S. Rechner

Wien, IV/2, Goldeggasse 32.

Lehrjunge 2079

mit guter Schulbildung wird aufgenommen im Spezereigeschäft **Preschern**, Hauptplatz.

Gemischtwarengeschäft

auf einem alten lebensfähigen Posten in einer belebten Straße wird wegen Familienangelegenheiten preiswürdig verkauft. Anz. in der Wv. d. Bl. 2064

ALLES was WÖCHNERINNEN bedürfen.
kaufen Sie vorteilhaft bei:
Karl Wolf, Adler-Drogerie
Marburg, Herrengasse.

Elegante Wohnung

mit 4 Zimmer, Küche, Dienstboten- und Badezimmer, Gas- u. Wasserleitung, Glasveranda und Gartenanteil ist ab 1. September zu vermieten. Anfrage **Bürgerstraße 7**, parterre, Tür 3. 2029

Kommiss

der Eisenbranche, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, tüchtiger Verkäufer, wird für ein größeres Geschäft einer Provinzstadt in Steiermark gesucht. Anträge unter „Eisenhändler“ an die Wv. d. Bl. zu richten. 2074

Junge reine Bernhardiner

zu verkaufen in der Tischlerei, Weinbaugasse 29, Marburg.

Eine gutgehende 2073

Greislerei

zu verkaufen. Quergasse 2.

Alle sagen

daß es für die Hautpflege, speziell um Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, zc. zu vertreiben und einen gesunden Teint zu erlangen, keine bessere medizinische Seife gibt, als die altbewährte **Bergmann's Carbol-Theerschwefel-Seife** von Bergmann & Co. Dresden und Tetzen a/E. vorrätig à Stück 80 h bei **Drog. M. Wolfram, Marburg** Karl Wolf,

Guter Kostplatz

für studierende Fräulein aus besserer Familie zu einer Vorzugsschülerin d. Landeslehrerinnen-Bildungsanstalt. Adresse in der Wv. d. Bl. 2952

Stellagen 2072

7 und 3 1/2 Meter lang, Firmatafel, Steckschloß, Flachengestell u. diverse Kisten sind wegen Raummangel billig abzugeben. Anfr: Domplatz 13.

Ein Drahtseil

140—150 M. lang, samt Schiff und allem Zugehör für Drahtüberfuhr zu kaufen gesucht. Franz Popic, Weinbaugasse 35.

15 Hektoliter feiner guter Maschanzker-Most

2jährig, per Hektoliter 18 Kr. Anfrage Kärntnerstraße 8.

Fast neue

Ringschiff-Nähmaschine zu verkaufen. Kriehberggasse 17, 1. Stock.

Lehrling 2093

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird aufgenommen im Manufaktur- u. Gemischtwarengeschäft des Ludwig Krautsdorfer in Pl. Geist via Pösttschach.

Bei rangerster Österr.

Feuer- u. Lebensversicherungs-Gesellschaft finden Geschäftsvermittler als Orts- u. Bezirksagenten lohnende Nebenbeschäftigung, als Hauptagenten und ständige Reiseorgane einträgliche Lebensstellung. Gest. Antr. unter „15 305“ Graz, postlagernd. 1323



FAHRPLAN

der

k. k. priv. Südbahn

samt Nebenlinien

für

Untersteiermark

Giltig vom 1. Mai 1906.

Preis per Stück 5 Kr.

Buchdruckerei L. Krallik

Marburg, Postgasse 4.

Sehr guter Kostplatz

für eine Lehramtskandidatin oder Bürgerfchülerin. Für liebevolle Behandlung, strenge und gewissenhafte Aufsicht wird garantiert. Anzufragen — Herrngasse 56, 3. Stock, Tür 11. 2075

Herrnrad

billig zu verkaufen. MagystraÙe 15. 1755

Gelegenheitskauf.

Wegen gänzlicher Übersiedlung Kleiderkästen, Teppiche, Tische, ein großes Kinderbett mit 2 Matratzen, Vorhänge f. Stangen, Blechgeschirr, Kinderspielzeug und Wäsche sowie noch anderer div. Bodenfram billig zu verkaufen. — Anzufragen Herrngasse 56, 2. Stock, Tür 8

Neugeb. Haus

stodhoch, bestehend aus 6 Zimmer, 4 Küchen, schönem Keller, Wirtschaftsgebäuden, großem Garten ist zu verkaufen, Oberrothweinerstraße 157. Anz. 1. Stock, Tür 4. 1376

Zur Baufaßon!

Sagorer Weißkalk
Portland- u. Roman-Zemente
Feuerfich, Asphalt-Dachpappe
Traversen 938
Drahtstifte, Zaungeflechte
Eisen- und verzinnter Draht
stets am Lager bei

Hans Andraschik

Eisen- u. Baumaterialien-Handlung
Marburg, Schmidplatz.

Günstiger

Gelegenheitskauf

zum bevorstehenden Bahnbau
Freiland-Türnik.

Kaufmannshaus

mit brillantem Geschäft, bedeutender Umsatz nachweisbar, Prima-Posten, am Kirchenplatz gelegen, an der Mariazell Hauptstraße, immer große Frequenz, wird preiswürdig verkauft. Preis 24 000 K. Die Hälfte kann am 1. Hausfuß mit 4 Prozent haften bleiben. Warenlager separate Übernahme geg. bar, Wert 16 000 K.

Franz Karner

Lehenrotte, Post und Bahn
Freiland-Türnik.

Gelegenheitsverkauf

wegen Todesfall.
Ein schönes stodhohes Landhaus in Niegersburg, windgeschützte sonnige Lage, mit 4 hoch Obstgarten, Wald, Wieje und Wirtschaftsgebäude. Preis
Kr. 14.000.

Ruheplatz u. vorzüg. Kapitalanlage. Auskunft erteilt der Besitzer Anton Pferschy in Fürstenfeld. 1915

Geld-Darlehen

von 200 K aufwärts erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) zu 4 1/2 % bei 4 K monatlicher Rückzahlung, mit u. ohne Giranten durch
J. Neubauer
behördl. konz. Eskompte-Bureau,
Budapest VII, Barcjaygasse 6.
Retourmarke erbeten. 1994

Garantirt
Echte
Ware!



Limbeersaft
Citronensaft!
zu Limonaden u. Speisen
billigst bei
Karl Wolf, Adler-Drog.
Marburg, Herrngasse

Praktikantin

wird für hiesiges Bureau per sofort gesucht. Schrift. Anträge unter „Berkehr“ an die Verw. d. Blattes. 1925

Zwei Lehrlinge

oder Praktikanten werden in der Manufakturwaren-Niederlage Alois Guinischek sofort aufgenommen. 1732

Zimmer

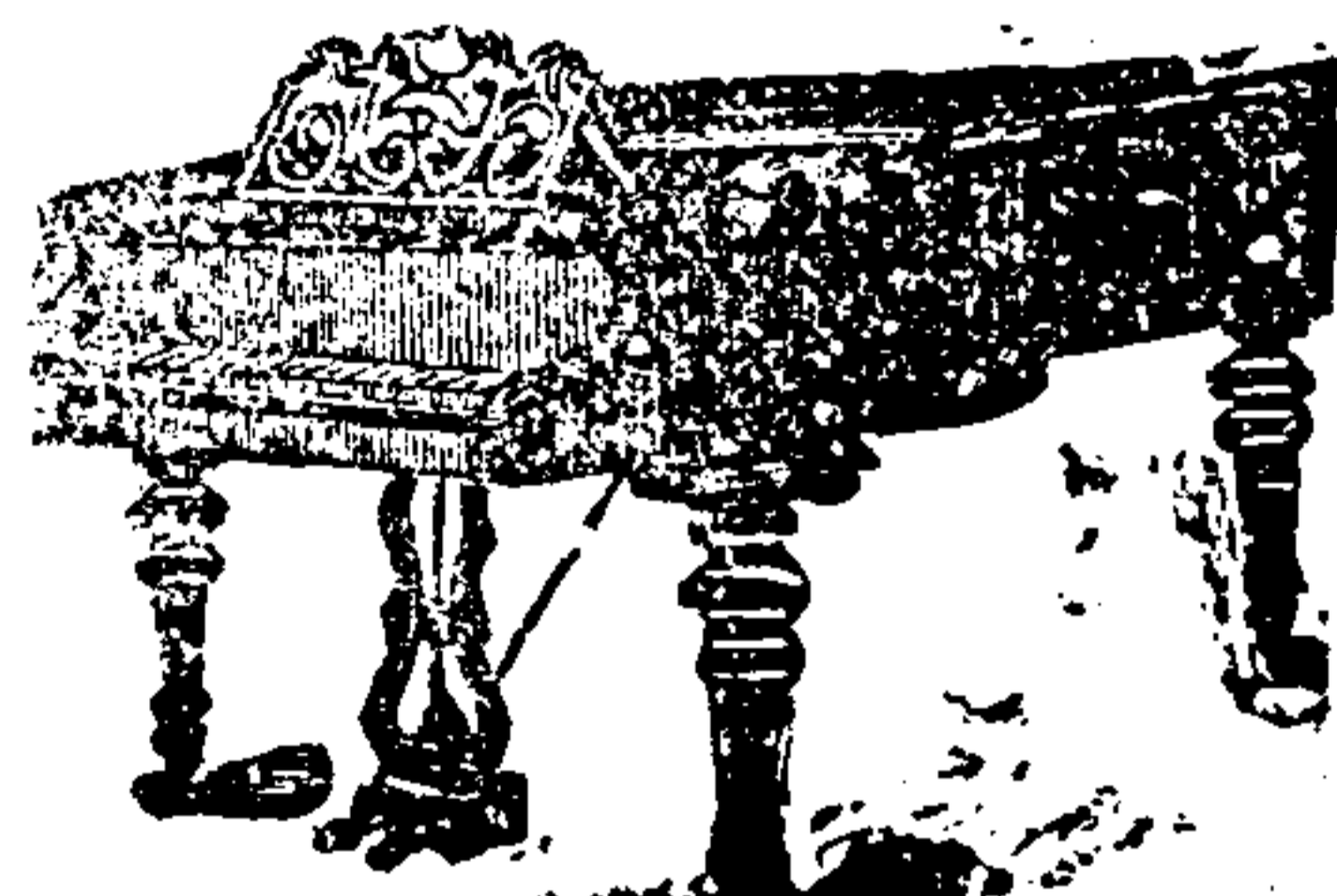
möbliert oder unmöbliert, separiert. Eingang, sonnseitig, ist mit Verpflegung ab 1. September zu vermieten. Anfrage derz. Bürgerstraße 7 Tür 3. 1785

Gewölbe

für jedes Geschäft geeignet, ist vom 1. Juli zu vergeben. Näheres in d. W. d. Bl. 1662

Clavier- und Harmonika-Niederlage u. Leihanstalt

von
Isabella Hoynigg
Klavier- u. Zither-Lehrerin
Marburg,
Viktringhofgasse 30, 1. Stock



Große Auswahl in neuen Pianinos und Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korsett, Höhl & Heilmann, Reinhold, Pawel und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Strang-Dachfalzziegel

aus der I. Premstätter Dachfalzziegel-Fabrik offeriert zu billigsten Preisen C. Plokel, Betonwarenfabrik, Marburg, Volksgartenstr. 27. Telephon Nr. 39. 776

Kantschnkstempel

Vordrud-Modelle, Siegelstiche, etc. billigst bei
Karl Karner, Goldarbeiter und Graveur,
Herrngasse 15, Marburg.

Frische 200

Bruch-Eier

9 Stück 40 Heller.

M. Himmler

Exporteur, Blumengasse.
An Sonn- und Feiertagen ist mein Bureau u. Magazin geschlossen.

Gesucht wird

Güßlich möbl. Zimmer mit separiertem Eingang event. mit Vorzimmer oder 2 kleine. Offerte sofort an die Verw. d. Blattes. 2065

Zu vermieten

eine 4zimmerige Wohnung im 2. Stock Elisabethstraße 24, ein Kabinett in der Mellingerstraße 67, eine 1zimmerige Wohnung in der Villa Mellling, Kernstockgasse. Anzufragen bei Baumstr. Derwuschel. 1305

Rosen

Hoch- und Halbhochstämme, ein- und zweijährige, in bewährtesten alten, bekannten und allerneuesten Sorten, offeriert zu allerbilligsten Preisen, bei Engros-Abnahme Ausnahmispreise, Anton Kleinschuster Handlungsgärtner, Marburg a. Dr. 792

Schöne zweizimmerige Wohnung

im 1. Stock samt Zugehör sofort zu vermieten. Anz. Baumeister Nassimbeni, Gartengasse 12.

Alteisen,

Messing, Kupfer, Zinn, Zink zahlt am besten M. Kiegler, Flöberggasse 6. 1070

Bauplätze

in der Mozartstraße, Bau ebenerdiger Häuser gestattet, billig zu verkaufen. Anfrage Theatergasse 15. 966

Echt böhmische

Bettfedern

3387 und Daunen
gepackt in Säcken zu 1/2, 1 u. 2 Kg. (staubfreie Ware) 1/2 Kg. K:
Graue Entenfedern . 0.95
Graue gemischte Schleißfedern . 1.30
Graue bessere Schleißfedern . 1.65
Graue Schleißfedern feinst, f. Duchenten 2.60
Bessere weiße Schleißfedern . 2.60
Rein weiße Schleißfedern 3.50
Hochf. weiße leichte Federn 4.—
Halbdannen, rein, weiß 5.—
1/2 Ko. Flaumen grau, so fein wie Kaiserflaum 4.50
Flaum, rein, weiß, sehr leicht 6.50
Kaiserflaum hochfein rein weiß 7.80

bei M. Guinischek, Hauptplatz Tuch-, Manufaktur-, Leinen-, Konfektions- u. Kurzwaren „Zum Amerikaner“.

Trauer- und Grabkränze

mit Schleifen und Goldschrift, in jeder Preislage, konkurrenzlos in Ausführung und Billigkeit, bei
M. Kleinschuster, Marburg
Postgasse 8. 3837

Feueranzünder „Triumph“

Unverbrennbar. Neu. Billig. Gefahrlos.

Große Ersparnis im Haushalte, da Holz ganz überflüssig. — Sehr praktisch, immer verwendbar. Gesetzlich geschützter Massenartikel. Solvente Geschäftsleute, welche sich mit dem Verkaufe befassen wollen, gesucht. Gefl. Anfragen an den Alleinvertreter Franz Kralik, Wien, VII/1 Kaiserstraße 34.

PHOTOGRAPHISCHE Hand- und Stativ-ARTIKEL! Kammern



von 20 bis 70 Kronen.

Platten, nur verlässliche Sorten und in verschiedenen Gattungen.
Papiere und Postkarten die besten Marken.
Lampen, Stativ in grösster Auswahl und alles andere Zubehör enthält meine Preisliste, welche kostenlos zugeschickt wird.
Hauptniederlage der Agfa-Gesellschaft, deren Preisliste bei mir zu haben ist.
Vertretung der bekannten Firma Voigtländer. Preislisten über Objektive und Apparate dieses Hauses sind durch mich zu beziehen.

Max Wolfram
Marburg.

Jedem freidenkenden Manne

empfehlen wir den Bezug der

Mitteilungen des Vereines „Freie Schule“

Bezugspreis für Mitglieder jährlich Kr. 1.50, durch den Buchhandel jährlich Kr. 4. Versand Wien, I., Babenbergerstraße 9.

I. Marburger

Damen-Frisier-Salon

Färbergasse 6, 1. Stock.

Elektr. Haar-Lufttrocken-Apparat

wo das dichteste Haar in zehn Minuten trocken ist.

Moderne Schönheitspflege und Kosmetik, schwedische Gesichtsmassage, Hand- und Nagelpflege. Mässige Preise.



Patent Hornung Prämirt 8 gold. Medaillen.

Mineralwässer

frischer Füllung

empfiehlt

8091

Alois Quandest

Telephon 81.

Herrngasse 4.

Zimmer-Desinfektion „Olbios“

bestes und billigstes Desinfektionsmittel der Gegenwart.

Neu! Ein Segen für jeden Haushalt!

Gesetzlich geschützter Massenartikel. Solvente Geschäftsleute, welche sich mit dem Verkaufe befassen wollen, gesucht. Gefl. Anfragen an den Alleinvertreter Franz Kralik, Wien, VII/1 Kaiserstraße 34.

Betonwarenfabrik C. Pickel

Marburg, Volksgartenstrasse 27

Telephon Nr. 39

empfiehlt zur Lieferung Zementrohre, Pflasterplatten, Stiegenstufen, Futtertröge sowie alle sonstigen Betonwaren. Ferner: Steinzeugrohre, Mettlacherplatten, Gipsdielen und Spreitafeln. Auch werden alle übrigen Betonarbeiten zu billigsten Preisen übernommen und tadellos hergestellt. 777

Marburger Escomptebank

Marburg, Tegetthoffstraße 11

empfiehlt sich zur Durchführung sämtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen:

An- und Verkauf von Wertpapieren, Losen, Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, ausländischen Banknoten, Gold- und Silbermünzen.

Einlösung und Eskomptierung von Kupons, verlostene Wertpapieren und Treffern.

Erteilung von Vorschüssen auf Lose und alle anderen Wertpapiere.

Vermietung von Schrankfächern in unserer einbruch- und termittsicheren Panzerkassa unter eigener Sperre des Mieters. Preis für 3 Monate von K 5.— aufwärts.

Übernahme von Geldeinlagen auf Spareinlagebücher zu 3 1/2% kündigungsfrei bei Verzinsung vom Tage der Einlage bis zum Tage der Behebung, daher ohne Zinsenverlust und gegen Spareinlagenbücher zu 4% gegen Kündigung, sowie im Konto Korrent mit günstiger Verzinsung.

Inkasso von Wechselfn, Anweisungen etc. auf alle in- und ausländischen Plätze zu den billigsten Bedingungen.

Eskompte von Wechselfn billigst.

Börsenaufträge werden sorgfältigst ausgeführt. 1672

Auskünfte werden sowohl mündlich wie schriftlich bereitwilligst und kostenlos erteilt.

Abwiso!

Für den Bedarf des k. u. k. Militär-Verpflegsmagazines in Marburg

werden, und zwar:

ab Verpflegsmagazin Marburg	3910 m ³	} hartes Brennholz
„ ärarischem Holzplatze Cilli	956 m ³	
„ „ „ Pettau	1094 m ³	

nach kaufmännischer Usanze eingekauft.

Die gestempelten Verkaufsanträge haben am 25. Juli 1906 längstens bis 10 Uhr vormittags beim Militärverpflegsmagazine in Marburg einzulangen.

Die näheren Bedingungen sind in dem beim genannten Magazine zur Einsicht ausliegenden vollinhaltlichen Abwiso und Usanzenhefte, welche letzteres unentgeltlich bezogen werden kann, enthalten. 2084

Marburg, am 11. Juli 1906.

k. u. k. Militärverpflegsmagazin in Marburg.

Praktische Hausfrauen

ersparen Geld, wenn sie bei der Kaffeebereitung

3/4 Englhofers hygienischen

Korn-Kaffee

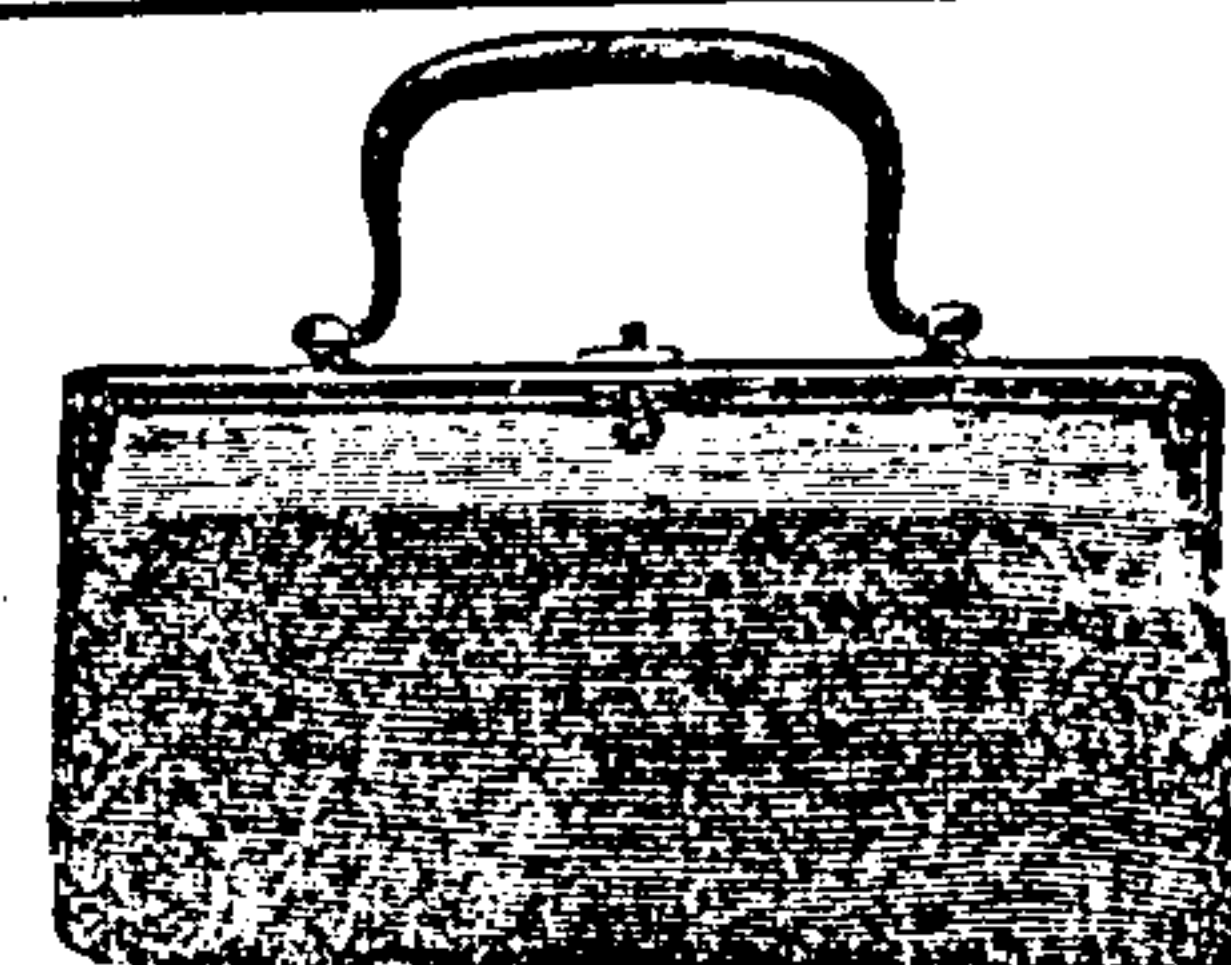
mit 1/4 Bohnenkaffee

verwenden; sie erhalten hiedurch einen gesünderen Kaffee von feinem Aroma und Geschmack, als von purem Bohnenkaffee. 2091

Englhofer's hygienischer Korn-Kaffee

ist ganz besonders Magenleidenden, Nervösen und Kindern wärmstens zu empfehlen, weil er nahrhafter und leichter verdaulich als der Bohnenkaffee ist und den gleichen Geschmack und Aroma des letzteren hat. Erhältlich in allen größeren Spezereihandlungen.

Vertreter für Marburg und Umgebung: Herr Eduard Kahn, Marburg, Carneristraße 3.



Reisekoffer Reisekörbe

moderne Handtaschen
und sonstige Reiseartikel empfiehlt

Josef Martinz, Marburg.

Gesellschafts-Nordlandsreisen.

In der Zeit vom 17. Juli bis 17. August finden 6 Gesellschafts-Nordlandsreisen statt, über welche das gefertigte Reisebureau Auskunft erteilt und Anmeldungen zur Teilnahme übernimmt. Die Preise sind mäßig gehalten und umfassen sämtliche während der ganzen Dauer der Reise vorkommenden Auslagen. Es werden folgende Orte genommen:

Marburg—Wien—Berlin—Hamburg, Fahrt mit Doppelschrauben-Schnelldampfer der Hamburg—Amerika-Linie nach Hieveerde, Fahrt durch den Gardanger und Sörfjord, Odde, Molde, Raes, Tronthjem, Nordkap, Besteigung desselben, weiter nach Spitzbergen, Tromsø, Digermulen, Fahrt durch den Westfjord, dann bei Alesund durch den Slynghund und Suneloffjord in den Geirangerfjord bis Merok. Fahrt durch den Föruudfjord und Nördfjord bis Gudvangen, Bergen, Hamburg—Hannover—Braunschweig—Magdeburg—Leipzig—Dresden—Prag—Budweis—Salzburg—Wischhofen—Zunsbrud—Franzensfeste—Walach—Klagenfurt—Marburg. Es steht aber den Teilnehmern frei, die Rückreise ab Hamburg bis Marburg nach eigenem Wunsch zu bestimmen und auch die Wagen- und Schiffsklassen selbst zu wählen. Anmeldungen mögen ehestens erfolgen. 2081

Reisebureau der Internationalen Expeditions-Gesellschaft, Marburg, Burgplatz 3. Telephon 35.

Ein Fräulein

mit höherer Schulbildung wünscht zu größeren Kindern über die Ferien aufs Land zu kommen. Anträge unt. N. W. hauptpostlag. Marbg. 2098

Wegen Familienverhältnissen verkaufe ich sofort meine zwischen der Stub- und Klein-Alpe gelegene 2094

Vorstwirtschaft

237 Joch, schön arrondiert, sehr gute Wirschjagd mit Hoch- und Rehwild, mit schön eingerichteten Jagdhause u. Wirtschaftsgebäuden um den billigen Preis von 56.000 K. Anzahlung mindestens 28.000 K. Rest nach Uebereinkommen. Auskunft in der W. v. Bl. unter „Rentabel“.

Sehr guter Kostplatz

für studierende Jugend zu vergeben. Für liebevolle Behandlung u. strenge Aufsicht wird garantiert. Parkstraße 24, parterre links. 2095

Globin



beste und feinste Schuhputzmittel

Gift!
unter ZUR GARANTIE RADIKAL Ausrottung von RATTEN, MÄUSE u. andern Ungeziefer!
Adler-Drogerie Karl Wolf, Marburg, Herrengasse

Unterricht

in allen Fächern der Volks- und Bürgerschule, in franzöf. Sprache, Stenographie, Musik. Vorbereitung zur Ausnahmeprüfung erteilt ein Lehrer mit ausgezeichnete Qualifikation. Anfr. in Verw. d. Bl. 2082

Kostplatz

für einen Mittelschüler, sehr gute Verpflegung und Aufsicht. Gefällige Anfrage unter „Marburg“ an die Verw. d. Bl. 2083

Provisions-Sub-Vertreter

bei Spezerei-, Delikatessen- und Drogegeschäften eingeführt, bei gutem Einkommen gesucht. Schriftliche Offerte unter „Steiermark“ an die Verw. d. Bl. 2087

Schwarzer

großer Hund

schön, einjährig, billig zu verkaufen. Anton Doppler, Bellinz. 2092

Schöne Wohnung

2 Zimmer, Vorzimmer, separ. Eingang, samt Zugehör ab 1. August zu beziehen. Mellingerstraße 41. 2089

Ganz neue 2088 Nähmaschine preiswert zu verkaufen. Theatergasse 19, im Geschäft. 2088

Lehrling

gesucht mit guter Schulbildung, wenn möglich tüchtiger Zeichner. Prader & Bauer, photogr. Atelier, Burggasse 28. 2096

Guter Kostplatz

für Knaben aus besserem Hause, in der Nähe aller Schulen, bei Beamtenfamilie mit gewissenhafter Aufsicht. Ferdinandstraße 6, part. rechts. 2090

K. k. priv. Cichorien-Surrogat- u. Felgenkaffee-Fabrik

in Feistritz bei Marburg (Kärntnerbahn), seit dem Jahre 1851 in stetem Betriebe, mit nie versiegender, konstanter, eisfreier Wasserkraft, ist unter billigen Bedingungen samt prima und großem Kundentrieß sofort zu verkaufen. Auch ob seiner ausgiebigen Wasserkraft zu jederlei anderem Industriezweck vollkommen tauglich. Anzahlung nur 10.000 fl. Näheres durch Cajetan Bachner, Marburg a. D., Postgasse Nr. 5, Steiermark. 2097

Visitkarten

in modernster Ausführung zu 50 und 100 Stück in hübschen Schachteln oder eleganten Kassetten zu haben in der

Buchdruckerei L. Krallit Postgasse.